

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

193 (20.7.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-746366](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-746366)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Breite Nr. 28. Bezugspreis ohne Postgeld für den Monat Juli 2.25 Goldmark.

Verantwortlicher: Schriftf. Dr. 100, Geschäftsstelle Nr. 46 u. 47, Markt, Oldenburg. Verleger: Hannover 2281.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 193

Oldenburg, Mittwoch, den 20. Juli 1927

61. Jahrgang

Ende des Blaener Prozesses.

Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils.

Blaeu, 19. Juli.

Im Blaener Stresemann-Müller-Prozess wurde heute vom Berufungsgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schilde das Urteil gesprochen. Unter Verwerfung sowohl der Berufung des Angeklagten wie der Staatsanwaltschaft wurde das erstinstanzliche Urteil bestätigt, das bekanntlich eine Geldstrafe von 10 000 Reichsmark gegen den Rechtsanwalt Dr. Müller auspricht. Nebenkläger und Angeklagter haben die Kosten ihrer Berufung zu tragen, während die Kosten der Berufung der Staatsanwaltschaft auf die Staatskasse übergehen. Der Angeklagte hat außerdem die notwendigen Auslagen des Nebenklägers zu übernehmen.

In der Begründung des Urteils im Stresemann-Müller-Prozess führte der Vorsitzende u. a. aus, daß das Berufungsgericht sich mit dem Schöffengericht in voller Übereinstimmung hinsichtlich des Gegenstandes der Behauptung des Angeklagten, Dr. Müller, befindet. Der Wahrheitsbeweis konnte sich nur darauf erfordern, ob die „Evaporator“ vorzüglich zur Zeit der Vorkriegsstände Kriegsmaterial nach Polen zu verschleusen versucht, und ob Dr. Stresemann in ein bereits herrührendes Strafverfahren mit dem Erfolg des Verlaufs eingegriffen habe. Der Vorwurf der Missetaten des Sicherheitspasses stand nicht zur Verhandlung. Der Vorsitzende betonte dann, daß die „Evaporator“ kein Kriegsmaterial auszuführen versucht habe, sondern nur nach den Vorschriften der Entente delabrierter Schrott. Dr. Stresemann habe auch nicht in ein wegen der Ausfuhr einzelnes Strafverfahren eingegriffen. Er sei nur in einem Beschlagnahmeverfahren

vorfällig geworden. Nicht bewiesen sei weiter, daß Dr. Stresemann eingegriffen hätte mit dem Erfolge der Verhaftung. Der Dr. Stresemann gemachte Vorwurf der Unterfertigung der Lieferung von Kriegsmaterial aus feindliche Ausland gebore zu den schimpflichsten, der einem deutschen Staatsbürger gemacht werden könne. Wenn auch das Berufungsgericht Dr. Müller glaube, daß ihm bei seinem Vorwurf der gefälschte Begriff des Landesverrats nicht gegenwärtig war, so habe er doch gewußt, daß er mit dem Vorwurf ehrenrührige Angaben gemacht hat, für die er den Beweis schuldig gelassen ist. Das Gericht habe sehr reiflich erwogen, ob nicht den Anträgen der Staatsanwaltschaft und des Nebenklägers auf eine Freisprechung stattzugeben sei, weil es sich hier um eine ungewöhnliche Leichtfertigkeit in der Aufstellung eines schweren Vorwurfs gegen einen an der Spitze des Reiches stehenden Mann handele und weil dadurch die Interessen des Reiches eine schwere Schädigung erfahren könnten. Da aber das Gericht Dr. Müller so weit keine, daß er niemals beabsichtigt habe, handeln werde und weil er geklärt habe, daß sein Vorgehen gegen Dr. Stresemann dem Vaterlande dienlich sein werde, habe das Berufungsgericht es bei dem vom Schöffengericht ausgesprochenen Strafe belassen.

Wie die Telegraphen-Union hört, will die Verteidigung des Angeklagten A. Edition u. dem Reichsgericht einlegen. Die Staatsanwaltschaft ist sich bisher in dieser Frage noch nicht schlüssig geworden. Ferner wird die Prozedur vorläufig noch den Gegenstand einer Zivilklage Litwin gegen Dr. Müller auf Schadenersatz für die „Evaporator“ bilden.

Der Nationalrat für den 25. Juli einberufen.

Wien, 19. Juli.

Die militärischen Vorkehrungen in Wien, sowie die außerordentlichen polizeilichen Maßnahmen werden zum größten Teil im Laufe des heutigen Tages abgehandelt. Die militärische Sperrlinie vor dem Parlament ist heute vorübergehend zurückgezogen worden. Das Militär wird im Laufe des Tages das Parlamentsgebäude ebenfalls verlassen und den Wachdienst der Posten übergeben. Die verbleibenden Wachen in den Straßen werden zurückgezogen. Man rechnet noch auf größere Straßenrenzierungen polizeiliche Maßnahmen mit Carabinieren. Im Rathaus besteht noch die Gemeindefürsorge Dienst, und zwar unter Führung des Nationalratsabgeordneten Dr. Deutlich, des Organisationsleiter mehrerer im Gange ist, werden die meisten Angeordneten bereits heute und morgen in Wien erwartet. Einzelne Parteien werden schon in den nächsten Tagen Sitzungen abhalten, so die Großdeutsche morgen. Der Nationalrat selbst ist für den 25. Juli, 3 Uhr nachmittags, einberufen worden. In Mechtelstretzen, sowie bei der Regierung selbst herrscht die Hoffnung vor, daß es trotz der voraussichtlich sehr hitzigen Auseinandersetzung gelingen werde, noch vor Beginn der Parlamentssitzungen das notwendige gesetzgeberische Programm zu erledigen.

Die Beerdigung der getöteten Polizeibeamten wird einen Tag nach der Beerdigung der anderen Opfer am Donnerstag nachmittags stattfinden. Der Kundgebungsverkehr der Waga wird heute mittag wieder eröffnet. Morgen wird die Waga zum Zeichen der Trauer bei der Beerdigung der Getöteten nicht fahren.

Unter den vielen Warnnachrichten, die bis heute aufgetaucht sind, ist besonders die von der bevorstehenden Auflösung des republikanischen Schutzbundes und der Frontkämpfer-Organisationen zu erwähnen. Diese Nachrichten sind jedoch absolut falsch. Ebenso wird von amtlicher Seite heute richtig gestellt, daß alle Gerüchte über Interventionen ausländischer Gesandter mit Einschluß des italienischen unzutreffend sind, daß niemals ein Ministerialrat unter Zuziehung von Sozialisten stattgefunden hat und daß der scheidende Gesandte, der übrigens von Wien abwesend war, der Regierung tschechoslowakische Truppen zur Verfügung gestellt habe.

Schwere Bomben gegen den tschechischen Gesandten in Wien. Prag, 19. Juli.

Das „Pravo Lidu“ erklärt heute, Kenntnis davon zu haben, daß nach dem Wiener Ereignissen des letzten Freitags der tschechoslowakische Gesandte in Wien gemeinsam mit dem böhmischen Gesandten Wien verlassen und sich nach Preßburg begeben haben. Sollte diese Nachricht sich bewahrheiten, so müßte dem genannten tschechoslowakischen Gesandten Verantwortung gezogen werden, da er zum Tode der tschechoslowakischen Angehörigen unbedingt auf seinem Werten auszubarren gehabt hätte, zumal ihm nicht die geringste Gefahr bedroht habe.

Die Verkehrswiederaufnahme in Oesterreich.

Starker Ansturm auf Eisenbahn und Post.

Wien, 19. Juli.

Die Wiederaufnahme des Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verkehrs hat nicht nur programmatische Wichtigkeit, sondern in den meisten hierzu gehörigen Bereichen sind die Arbeiter und Angestellten bereits vor der vorangesetzten Stunde zum Dienst angetreten. Der Ansturm auf Eisenbahn, Telegraph und Post ist heute ungeheuerlich. Das Fernamt Wien erhielt schon nachts und in den ersten Morgenstunden soviel Gesprächsanmeldungen, daß während des ganzen Vormittags das weitere Anmelden von Gesprächen unmöglich ist und das Fernamt auf Anruf aus der Stadt überhaupt nicht antwortet. Ebenso ist die stenographische Aufnahme von Telegrammen zu erreichen. Auf allen Postämtern warten seit den Morgenstunden Hunderte von Menschen auf die Abfertigung ihrer Telegramme. Vor dem Haupttelegraphenamt ist auch die Menge der Wartenden auf der Straße. Ein ähnliches Bild bieten die Wiener Postämter. Trotzdem funktioniert der amtliche Apparat unter Vornutzung aller Kräfte liberal ausgezeichnet.

Berlin, 19. Juli.

Wie die Reichsbahn mitteilt, ist der Zugverkehr mit Oesterreich in der Nacht um 12 Uhr im vollen Umfang wieder aufgenommen worden. Auch die österreichischen Züge werden schrittweise in Berlin wieder einberufen. Im Güterverkehr haben sich an den Grenzstationen Störungen ergeben, die man schnellstens wieder beheben muß. Auch der Eisenverkehr wird wieder glatt durchgeführt werden. In Prag sind gleichfalls alle Stellen angefahren worden, die Durchgangsgüter für Oesterreich zu übernehmen.

Die Bremer-Grenze für Oesterreich nicht gesperrt.

Wien, 19. Juli.

Wie der „Politischen Korrespondenz“ von der italienischen Gesandtschaft mitgeteilt wird, entsprechen die Währungsbedingungen, wonach die Einreise über den Bremer nach Italien für Oesterreicher nur auf Grund einer besonderen, in Rom eingeholenden Erlaubnis gestattet sei, in sich dem Tatfachen. Für die Einreise nach Italien genügt auch für Oesterreicher der ordnungsmäßig ausgestellte Paß und das gewöhnliche italienische Einreisevisum.

Die Befestigung der Wiener Döner.

Wien, 19. Juli.

Es ist anzunehmen, daß trotz der von den Kommunisten für Mittwoch ausgegebenen Generalsstreikparole die Beerdigung der am Freitag Gefallenen ohne großes Aufsehen vor sich gehen wird. Die Beerdigung wird in aller Stille erfolgen. Es wird kein Leichenzug von der Stadt ausgehen. Sammelplatz ist vielmehr auf dem weit außerhalb gelegenen Zentralfriedhof. An der Beerdigung werden nur die Angehörigen der Getöteten wie verschiedene Abordnungen der sozialdemokratischen Partei und der gewerkschaftlichen Organisationen teilnehmen.

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Seite 25 Pf., auswärtige 35 Pf., Familienanzeigen 20 Pf., Restameanzeigen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsstörungen, Streik usw. hat der Bezahler der Zeitungsabrechnung auf die Lieferung d. Ztg. ob. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nach dem Abbruch des Wiener Verkehrsstreikes.

Wien, 19. Juli.

Die Einstellung des Verkehrsstreikes in Oesterreich ist zweifellos durch eine Reihe von Ereignissen hervorgerufen worden, die sich vor allem in den westlichen Ländern, Frankreich und Vorraberg abspielte haben. Die Verkehrsmaßnahmen, die dort selbständig durch plötzliche Befehle der Bahnhöfe durch Wehrmacht und Heimwehr und Einfluß der Technischen Nothilfe erfolgte, hat eine große Wirkung auf die Wiener Sozialdemokraten ausgeübt. Nicht weniger energisch als die Tiroler haben die Kärntner gehandelt, wo selbst im Postverkehr überhaupt keine Unterbrechung stattgefunden hat. In Steiermark brach zuerst der Streik aus, wurde aber auch bereits während des Sonntags und Montags zum Teil abgebrochen. Der Verkehr ist jedoch nicht so regelmäßig wie in den beiden genannten westlichen Ländern. Am Montagmorgen war die Situation so, daß die Sozialdemokraten damit rechnen mußten, bei weiterer Aufrechterhaltung der Streikparole den Durchbruch auch in Salzburg und Oberösterreich zu erleben, was einen vollkommenen Zusammenbruch des Streikes gegen ihren Willen bedeutet hätte.

Es ist ferner festzustellen, daß man in Wien verhältnismäßig spät die genaue Lage in den Ländern erfahren konnte. Berichte, die durch Radio hierher gelangt sind, darunter auch diejenigen deutscher Nachrichtendienste haben das Bild von der wirklichen Situation vervollständigt. Auf beiden Seiten, sowohl bei den Führern des Streikes, als auch bei der Regierung haben sie dazu beigetragen, daß man die Situation richtig erfaßte. Während man indessen in Regierungskreisen in der Lage war, trotz der bisherigen vollen Verkehrsruhe weiter die Entwicklung abzuwarten, haben die Sozialdemokraten, die noch am Sonntagabend unter dem Druck ihrer radikalen Opposition zu einer scharfen Loneri meist am Montag eine plötzliche, und für Umeingeweihte geradezu erstaunliche Wandlung durchgemacht. Die Bedingungen, die sie in der Nacht vom Sonntag zum Montag der Regierung überreichten, waren unbillig. Dies wurde ihnen bekanntlich auch am Montagvormittag vom Bundeskanzler erklärt. Am Nachmittag haben die Sozialdemokraten dann den Beschluß gefaßt, den Streik abzubrechen. Das war aber nicht das Ergebnis weiterer Verhandlungen mit der Regierung. Die Einstellung des Streikes ist vielmehr bedingungslos erfolgt und unter dem Druck von Tatsachen, denen sich niemand verschließen konnte.

Die amtliche Mitteilung über die Lage am Abend wurde einem Kreise ausländischer Pressevertreter im Namen der Regierung durch den Finanzminister Dr. Kienböck gemacht. Der Minister begann seine Erklärung mit dem bezeichneten Satz, die Regierung hätte die Mitteilung erhalten, daß der Streik um Mitternacht zu Ende gehen würde. Dr. Kienböck hat weiter hervor, daß man in Wien und Innsbruck in der Nacht vom Samstag erhalten habe, daß Oesterreich im Falle der verbrecherischen Anschläge, wie die vom Freitag, wirksamen Widerstand entgegenzusetzen. Er betonte mit Recht, daß die Vorkommnisse wieder die österreichische Währung erschütterten, noch das Budget und die private Kreditfähigkeit Oesterreichs im Ausland geschwächt worden sei.

Während auf sozialdemokratischer Seite begrifflicherweise Bebrücktheit herrscht, versuchen die Kommunisten, noch weiter zu agitieren. Ein Flugblatt der „Roten Fahne“, das übrigens noch im Laufe der Nacht beschlagnahmt wurde, fordert die Arbeiter auf, am Mittwoch, den Tag der Befreiung der am Freitag Gefallenen, in den Generalfreistreit zu treten. In dem Flugblatt wird erklärt, daß die Sozialdemokraten nicht eine einzige Kampfpapole ausgegeben hätten und daher nicht zur weiteren Führung der Massen geeignet seien. Ganz zutreffend ist diese Kritik der Kommunisten an den Sozialdemokraten nicht. Zweifellos hätte ein erheblicher Teil der sozialdemokratischen Führer es vorgezogen, eine dergleichen, von den Kommunisten gewünschte Kampfpapole auszugeben. Es hat nur an einem Haare gefangen, daß diese Strömung sich durchgesetzt hätte. Es ist bezeichnend, daß Friedrich Adler, der sich im übrigen ja aus dem politischen Leben zurückgezogen hat, vom gemäßigten Flügel seiner Parteigenossen als letzte Hilfe herangezogen wurde, um so wohl im Parteivorstand, als auch in der Vertrauensmännerversammlung das letzte Ängeln an der Waga zu bilden, das dann nach rechts ausgefallen hat.

Auch Linz hat sich gewehrt.

Wien, 19. Juli.

Wie aus der oberösterreichischen Landeshaupstadt Linz gemeldet wird, tauchte dort infolge der gänzlichen Isolierung von der Außenwelt durch den Streik während der Wiener Unruhen das Gerücht auf, daß der Putz in Wien siegreich gewesen sei. Daraufhin wurde in einer Beratung zwischen dem bürgerlichen Landtagsabgeordneten, dem Landeshaupmann und dem Kommandeur der Linzer Garnison eine Vereinbarung getroffen, auf Grund der die sofortige militärische Beirückung angeordnet wurde. Gleichzeitig wurde eine Aktion eingeleitet, die die Wiederaufnahme eines Notverkehrs auf den Eisenbahnen ermöglichen sollte.

Hierzu 3 Beilagen

Die Durchführung dieser Aktion erwies sich aber als unnötig, da die Sozialdemokraten, die dies energische Auftreten nicht erwarfen hatten, mitleidlich, daß der Abbruch des Streiks bevorstehe und andere Maßnahmen deshalb überflüssig seien.

Zur Verhastung des Abg. Pieck.

Die „W. Z.“ aus Wien berichtet, haben die dortigen Behörden den ersten ruhigen Tag benutzt, um die angekündigte Aktion gegen die Kommunisten in Wien mit Energie aufzunehmen. Unter den heute Verhafteten befinden sich zwei Funktionäre der russischen Handelsdelegation in Berlin. Bei einem der im Straßenkampf Getöteten wurden Dokumente gefunden, aus denen sich ergibt, daß er im Dienste der russischen Sowjetdelegation stand. Die Polizei besitzt bereits zahlreiche Beweise, daß von kommunistischer Seite entlich der Unruhen ein regelrechter Putschversuch geplant war.

Die „Wiener Reichspost“ teilt mit: Die sozialdemokratischen Führer sind in die ausgearbeiteten Wege ihrer kommunistischen Rivale blind hineingerannt. Was aus dieser Revolte, in die sich ein starker Flügel der Sozialdemokratie hineinlösen ließ, gemacht werden sollte, das verraten die wohlüberlegten Aktionspläne, die dem auf dem Wege nach Wien befindlichen kommunistischen Führer Deutschlands, Pieck, abgenommen worden sind. Die Pläne sind Moskauer Generalstabarbeiten. Wieder sollte Wien Einbruchstation des Bolschewismus für Westeuropa werden.

Auf eine Anfrage ist der Telegraphen-Union von der Polizeidirektion mitgeteilt worden, daß bei keinem der Verhafteten Putschpläne vorgefunden worden sind. Dagegen fand man bei dem verhafteten deutschen kommunistischen Abgeordneten Pieck eine Art politisches Aktionsprogramm, worin als Ziel des Putsches u. a. der Rücktritt Seipels und Schobers gefordert wurde. Es ist übrigens nicht zutreffend, daß sich Mitglieder der russischen Handelsdelegation in Berlin unter den Verhafteten befinden.

Der in Wien verhaftete kommunistische Abgeordnete des Preussischen Landtages, Pieck, ist, nach einer Morgenblättermeldung aus Wien, über die Grenze abgeführt worden.

Wie die Morgenblätter aus Wien melden, ist die Zahl der Toten auf 100 angewachsen. Es ist damit zu rechnen, daß nunmehr noch eine Reihe von Verwundeten sterben, deren Gesamtzahl auf etwa 1000 angegeben wird.

Der deutsche Gesandte in Wien, Graf Verchenfeld, hat am gestrigen Dienstag, wie die Morgenblätter aus Wien melden, beim Bundeskanzler vorgelesen, um dem Bedauern der Reichsregierung über die geschehenen Opfer Ausdruck zu geben. Gleichzeitig sprach der Gesandte namens seiner Regierung die Bittgesandtschaft aus, daß die Wiener Regierung die kritischen Tage so rasch beenden konnte.

Sie aus Wien gemeldet wird, hat die Staatsanwaltschaft heute gegen das Urteil im Schattendorfer Prozeß die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

Belgiens neue Antwort.

Polemik an Stelle von Beweisen.

Die belgische Regierung hat bereits heute auf die gestrige Note der deutschen Reichsregierung eine Antwort bei Herrn von Koller überreichen lassen. Darin wird gegen den Vorwurf, daß Belgien die Locarnoaffäre nicht einhalte, protestiert und versichert, daß die Informationsquellen des belgischen Kriegsministeriums durchaus zuverlässig seien. Graf Brocqueville hatte alle angeführten Zahlen über Entlassungen und Einstellungen bei der Reichswehr aufrecht. Die Note fügt hinzu, daß die Erklärungen der belgischen Regierung auf einen Beschluß der Vorkonferenz von 15. Februar 1925 (I) zurückzuführen sind. Brocqueville hatte weiter aufgeführt, daß die militärischen Ausgaben im Hinblick auf die Ausgaben der belgischen Armee zu hoch seien und daß die Ausgaben für die Verteidigung gegenüber 1913 fast verdoppelt seien. Sie betragen 62 Prozent des Staats von 1913. Die Angaben Brocquevilles über die Ausrichtungen des Abgeordneten Rönneburg haben sich auf Mitteilungen deutscher Zeitungen. Rönneburg gab im Reichstag erklärt, daß jährlich 15 000 Mann aus der Reichswehr entlassen würden.

Brüssel wenig erbauet.

Die belgische Antwortnote ist heute abend in den Brüsseler Blättern veröffentlicht worden. Die belgische Regierung weigert sich, ihre direkten und indirekten Informationsquellen angeben. Zudem klärt sie die Angaben Brocquevilles auf den Etat der Reichs-

wehr und auf Artikel deutscher Zeitungen, aus denen er seine Schlüsse gezogen habe. Die Veröffentlichung der Note ist in Brüssel mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden. In bestimmten Kreisen erklärt man, daß die Ausführungen Brocquevilles unzuverlässig seien und sich auf weit zurückliegende Dokumente stützten, die durch Entstellungen der Vorkonferenznotizen überholt seien. Die belgische Antwortnote wird als Polemik und nicht als eine Antwort, die sich auf Beweise stützt, angesehen. In Regierungskreisen soll über die Zweckmäßigkeit der Note eine geteilte Ansicht herrschen.

Der Eindrud in Berlin.

In Berliner diplomatischen Kreisen hat die Tatsache, daß die belgische Regierung ihre heutige Antwort an die deutsche Regierung in Brüssel der Öffentlichkeit übergeben hat, große Verwunderung erregt. Diese Maßnahme berührt um so befremdlicher, als die deutsche Regierung sich gestern in loyaler Weise bereit erklärte, von einer Veröffentlichung des Notenwechsels Abstand zu nehmen, obwohl sie der deutschen Öffentlichkeit gegenüber schuldig war, den Tatbestand, der durch die Brocqueville-Rede gegeben ist, zu klären. In dem Inhalt der belgischen Antwortnote läßt sich nur von neuem feststellen, daß die angeführten Tatsachen durch die gestrige deutsche Note bereits bis ins einzelne widerlegt sind.

Herabsetzung des Gütertarifs.

Der Reichseisenbahnrat trat heute unter Leitung seines stellvertretenden Vorsitzenden, des Ministerialdirektors Bogel, zu einer Sitzung zusammen, um zu verschiedenen wichtigen Änderungen des Eisenbahn-Normaltarifs Stellung zu nehmen, deren Durchführung für die nächste Zeit in Aussicht genommen ist. Es handelt sich darum, besonders die Arten des jetzigen Gütertarifs nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel zu überarbeiten, aber auch abzuändern. Insbesondere sollen die Frachten der oberen Wagenladungsarten A bis D, in denen die hochwertigen Wertgegenstände enthalten sind, herabgesetzt werden, weil diese Klassen die höchsten Steigerungen gegenüber der Vorjahreszeit aufwiesen. Weitere Ermäßigungen treten in den Entfernungen bis 100 km. durch eine Abflachung der Preisschrittweiten in den Tarifklassen B und E ein. Außerdem sollen die Klassen D und E folgendermaßen neu eingeteilt werden. Die Klassen D 1 für Wagenladungsarten eingeteilt werden. Endlich werden für alle Güter die Sätze der Nebenleistungen für 10 Prozent herabgesetzt. Die wirtschaftliche Bedeutung der geplanten Maßnahmen wird dadurch beleuchtet, daß die der Eisenbahn entstehenden realen Entlastungen auf etwa 70 bis 75 Millionen Mark belaufen.

Der Reichseisenbahnrat stimmte, wie zu erwarten war, den Vorschlägen einstimmig zu. In der Aussprache wurde von verschiedenen Rednern jedoch zum Ausdruck gebracht, daß die obigen Maßnahmen noch nicht genügen, sondern weitere Erleichterungen wünschenswert sind. Es wurde eine Entlastung angeregt, in der der Reichsverkehrsminister erwidert wird, im Einvernehmen mit der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft die organische Neuordnung der Gütertarife weiter zu betreiben und insbesondere die Frage einer durchgehenden Ermäßigung der Wertgegenstände auf nahe und mittlere Entfernungen im künftigen Anschluß des Reichseisenbahnrats zur Erörterung zu stellen.

Sturz der Bankau-Regierung.

Wie aus Moskau gemeldet wird, findet eine Nachricht des Reuters-Bureaus über den Sturz der Bankau-Regierung ihre Bestätigung. Die Minister wurden durch Anbänger einer Gruppe von Generalen verhaftet, die auf Anregung des Marschalls Tschingalski vorgingen. Die chinesischen Banken befinden sich in den Händen der Russen. Lediglich die kommunistische Militärschule wird noch verbleiben. Der Waffenstillstand zwischen Tschingalski und Tschang-solin wird amlich befristet. Nach Meldungen aus Peking ist dem Vertreter Tschingalski ein Friedensangebot der Nordregierung überreicht worden, in dem Tschang-solin, der sich als Anhänger der Lehre Sunhafens bekennt, Vorbedingung für die Propaganda der Kuomintang freigeben will. Tschang-solin schlägt weiter die Bildung einer gemeinsamen antkommunistischen Front und die Abgrenzung einer Einflusssphäre auf der Linie der Südschantunggrenze vor. Tschingalski will trotz der verlockenden Propagandafreigabe über den Waffenstillstand im Schantunggebiet nach Möglichkeit nicht hinausgehen. Es besteht die Gefahr, daß die Friedensverhandlungen an dem Widerstand der rechtsstabilen Mandchuren scheitern werden.

Die Unruhe in der französischen Arme.

Die Demonstrationen der französischen Reservisten gegen ihre Einberufung dauern an. Beim Eintreffen einer weiteren Offiziersabteilung in Bourbourg ist es erneut zu heftigen Stuntdemonstrationen gekommen. Die Reservisten weigerten sich, die zu ihrer Weiterbeförderung bereitgestellten Kasernen zu bestaunen. Sie zogen unter Führung der Internationalen durch die Stadt. Die Polizei schritt nicht ein, um ernste Zusammenstöße zu vermeiden. In der Kaserne wurden mehrere Wacheinheiten verhaftet.

Begegnung mit Hans von Bülow.

Von Anna Kuffert.

In den ganz Großen in der Musik gehörte Dr. Hans von Bülow, der bedeutende Dirigent, geachtet und verehrt wegen seines außerordentlichen Könnens, geachtet wegen der tiefen Bemerkungen, mit denen er die Orchestermeister traktierte, nicht so sehr, wie wir ganz ahnungslos über das Vorhaben der beiden Kapellmeister geäußert waren — ein geistvoller Mensch und vollendetes Konvales!

Ich lernte ihn bei einem Konzert in Sonntag persönlich kennen, als mein Mann dort unter seiner Leitung 1880 mit Ernst Eckstein (Wien) das wunderschöne Doppelkonzert von Brahms spielte. Der kleine bewegliche Herr mit den langen grauen Strähnen, die er gestrichelt über einen schiefen Kopf legte und ihn so zu verdecken suchte, mit den zusammengehängten Lippen, der eigenartigen Stirnlinie, den langen Augenlidern, die dem scharfschnittigen Gesicht einen milden Ausdruck verliehen, war überaus impulsiv.

In der fast besuchten Generalprobe hatte er mit seinen alles durchdringenden Augen unter den Zuhörern ganz hinten im Saal den Dirigenten des Hamburger Philharmonischen Orchesters, Professor Verant, entdeckt und posterte gleich nach dem ersten Satz des Konzerts mit den uns völlig überhörenden Worten heraus, wobei seine bunte Stimme sehr vernehmlich erklang: „Nieder Kuffert, ganz hinten im Saal sitzt der Verant. Der ist gekommen, Sie zu hören; er will Sie für sich haben. Um Sie's nicht; gehen Sie nicht zu ihm, kommen Sie zu mir!“ Alles wandte sich nach Professor Verant um, und man kann sich denken, welche Wirkung die Worte Bülows auf diesen hatten, dessen verdrehtes Gesicht ich, die ich neben ihm saß, sah — ebenso auf das Publikum und dann auch auf mich, die wir ganz ahnungslos über das Vorhaben der beiden Kapellmeister geäußert waren.

Am Sonntagabend fand Bülow schon vorabend in der Vorballe des Konzerthauses, öffnete selbst den Wagenflügel, reichte mir seinen Arm und brachte mich zu seiner Frau in dieloge, die dem Dirigentenpult gegenüber war, um sich dann schnell von uns zu verabschieden und mit großer Aufregung das Podium zu betreten. So konnte ich ihn herzlich beobachten. Sein sonst wie gemeinhin spiegeltes Gesicht mit dem grauen Epithal belebte sich zusehends; es zuckte unwillkürlich darin, jede Empfindung spiegelte seine Züge wieder. Der leise ungenaue Einsatz und Anfang eines Instruments, den ein anderer Sterblicher vielleicht kaum hörte, ließ sich in ungläublicher Schärfe ausleuchten. Man hatte das Gefühl, als würde Bülow in der nächsten Sekunde dem armen Unglückswurm, dem das

Mißgeschick passiert war, an den Kopf springen. Dabei handelte es sich um eine geradezu wunderbare Wiedergabe der Werke und um erstklassige Künstler!

In etwas heiserer Verfassung, ob die impulsive Art Bülows wieder wie am Morgen zur Auswirkung kommen würde, sah ich neben Frau von Bülow, die das nämliche unbehagliche Gefühl hatte, wie sie mir nachher gestand. Und als ob es der Doktor agierte, wie es uns uns Herz war, nicht und wachte er, sich ungeniert um das Publikum, liebenswürdig zu uns hinan. Alles schien gut gehen zu wollen.

Nach dem schönen zweiten Satz des Brahmskonzerts gab Bülow selbst das Zeichen zum Applaus. Aber er tat noch mehr. Er sprach von Bülow, umarmte meinen Mann, ihm wiederholt die Hand schüttelnd und mehrmals laut rufend: „Nicht zu sagen, nicht zu sagen, wie schön!“ Das Publikum war damals noch nicht so geschult wie heute. Es stimmte in Bülows Jubel ein. Nach dieser, längere Zeit dauernden Unterbrechung betrat dieser wieder das Podium, Kopfte energisch mit dem Taktstock auf, wandte sich zu den Zuhörern und rief ihnen zu: „Wir spielen den herrlichen Satz noch einmal, den kann man nie genug hören!“ Dann erst nahm die Vortragsfolge ihren Fortgang.

Frau von Bülow und ich hatten uns ganz instinktiv die Hand gegeben, wahrscheinlich habe in dem Gedanken, daß nun doch wieder etwas geschehen war. Ich war meinte Bülow, als wir es ihm nachher erzählten, das entsprang bei euch Frauen unbedeutend aus dem Gefühl heraus; geistliche Freude ist doppelte Freude.“ Wir fügten in Gedanken hinzu: geistlicher Schmerz ist halber Schmerz!

Als wir später gemächlich im Hause Bülows bei einander saßen, bewunderte ich seinen scharfen Verstand und sprühenden Wit, lernte aber auch seine warme und echte Empfindung kennen. Die tiefen Fernsinnigkeit dieses genialen Künstlers gingen von Menschen zum Menschen und haben in unserm Leben eine bleibende Stätte gefunden.

Ein weiblicher Zentor in Ausland. Eine 23jährige junge Dame, Anna Vorkonowa Gelfarb, ist jetzt, wie Moskauer Blätter berichten, zum ersten weiblichen Zentor in Ausland ernannt worden. Die Zentorin, die seit 5 Jahren in russischen diplomatischen Dienst steht, war drei Jahre Sekretärin des Chefs der russischen Presseabteilung und dann als Presseattaché an der russischen Botschaft in London tätig. Sie spricht fließend Deutsch, da sie in Deutschland gearbeitet hat, ebenfalls Englisch, Französisch und Italienisch und soll die Arbeiten der fremden Berichterstatter in Moskau kontrollieren, um ihnen dabei zu helfen, daß sie nicht aus Unverständnis oder Verleumdung der wahren Sachlage Irriümer begehen.

Der Weise und das Geld.

Schon von weitem wachte der Meister der Scheintheater: „Die Arbeit ist getan, weiser Xenophon, morgen wird Dein Werk erscheinen. Tritt näher, daß ich Dir, wie versprochen, tausend Drachmen zahle, und laß uns den frohen Tag durch einen Trunk edlen Griechenvins ehren!“ — „Gern, edler Meister.“ Darauf neigte Xenophon das Haupt. „Deine Worte erfreuen mich; denn Geld ist zwar Gift, aber Gift läßt sich in Gemüß verwandeln. So will mir schnell die gute Nachricht an meine Freunde weitergeben, dann schmeck der Wein mir doppelt gut.“ Und er sanfte Vorlesung an Epithas, seinen besten Jünger, an Epithas, den berühmten Künstler, und an Lusia, seine schöne Freundin: „Tausend Drachmen erdrücken mich Unwürdigen, und ich laße Euch zu einem Fest, um den Mammon würdig zu verwenden!“

Gleichersch lächelnd ließ Xenophon den übrigen Musikstücken in kleinen Schüden die Reste hinunterrinnen, als Epithas herbeistürzte. „Auf ein Wort, weiser Xenophon“, Epithas zog den Erstaunten in eine Ecke: „Kommst Du mir 200 Drachmen geben?“ — „Werden 200 auch genügen?“ befiel sich Xenophon zu antworten, indem er seinen Jünger das Geld zählte, „guter Schmeiß ist teuer, und Lusia befiel einen verdammten Schmeiß...“ Verlegen machte sich Epithas aus dem Saale.

Gleich darauf erschien Epithas: „Nebenans schätze ich Deine Einladung, weiser Xenophon, doch um Dich von der Last der Drachmen zu befreien — kommst Du mir 300 dieser Silberlinge leihen? In letzter Zeit verfolge mich Unglück im Spiel.“ — „Wenn es weiter nichts ist“, Xenophon übergab ihm das Geld, „auch Unglück pflegt nicht beständig zu sein.“

Kaum hatte sich Xenophon wieder dem Musikstücken zugewandt, da brach ein Bote ein Schreiben in herrlicher Schrift: „Guter! Die Wucherer bedrängen mich. Über 500 Drachmen könnten mich retten. Gilt Deiner süßen Leut!“ Worlos lächelnde Xenophon dem Boten das letzte Geld aus. Da erblühte der Meister, der mit feigender Erbitterung zugehört hatte, wie das Geld dem Weisen durch die Finger rann: „Man nennt Dich weise, Xenophon, mir aber scheint, daß Du der größte Thor auf dieser Erde bist! Fort sind die Drachmen, und was hast Du dafür eingehandelt?“ „Nicht die verführerischen Drachmen bestimmen mich“, widersprach Xenophon dem Meister, „aber daß meine Freunde nichts von mir, sondern nur von meinem Geldbeutel, daß sie nur Geld wollen...“ Seine Züge erhellten sich: „Aber nun bin ich wieder arm. Wer jetzt kommt, kommt zum weisen Xenophon!“

Es kam aber niemand mehr... J. Sch.-Oldenburg.

Unterbrechung der Genfer Konferenz.

Die englische Delegation reist nach London.
Genf, 19. Juli.
Die heute abend bekannt wird, begeben sich die Führer der englischen Delegation heute nach London, um sich der englischen Regierung Mitteilung über die Weiterführung der Genfer Verhandlungen zu machen. Lord North, der englische Delegationsführer, reist im Laufe des morgigen Tages. Die militärischen Sachverständigen der englischen Delegation verbleiben jedoch in Genf. Wie von der englischen Delegation mitgeteilt wird, werden die Delegierten der drei Delegationen in London bleiben und nach Rücksprache mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Londoner Regierung Ende der Woche nach Genf zur Weiterführung der Verhandlungen zurückkehren. Ueber die Urteile der öffentlichen Presse über die englischen Delegationsführer werden zunächst keine Mitteilungen gemacht. Die amerikanischen und japanischen Delegierten verbleiben jedoch in Genf. Die Delegationsführer der drei Delegationen sind im Laufe des heutigen Vormittags zu einer längeren Verhandlung zusammengetreten. Die Basis der Verhandlungen bildet ausschließlich das englisch-japanische Abrüstungsprogramm, doch wird von amerikanischer Seite mitgeteilt, daß eine Reihe neuer Kombinationen aufgeworfen seien, die genehmigt von den Sachverständigen eingehend geprüft werden müssen. Man nimmt an, daß während der Abwesenheit der englischen Delegationsführer die Sachverständigen die Verhandlungen über die Abrüstung der technischen Vorrichtungen weiter fortsetzen werden.

Kabinettsitzung in London.

London, 19. Juli.
In der Downingstreet fand heute unter dem Vorsitz Baldwin's eine außerordentliche Kabinettsitzung statt, an der auch Lord Balfour und Jellicoe teilnahmen. Zweck der Besprechung war die Erörterung des mit der japanischen Delegation in Genf erzielten provisorischen Abkommens über die Einschränkung der Kreuzer, das, wie es heißt, die Einschränkung mehrerer britischer Kreuzer erforderlich macht. Am Anfangs des Besprechungsbesuches hatte Jellicoe eine längere Ansprache mit Baldwin, Balfour, Jellicoe, Balfour und Salisbury. Die letzten aus Genf zurückgekehrten Berichte wurden einer eingehenden Erörterung unterzogen. Der Bericht des ersten Lords der Admiralität zeigt, wie veraltet, daß zwischen England und Japan erhebliche Fortschritte erzielt worden sind. Dem provisorischen Abkommen zufolge sollen beiden Ländern vier bis die größte Bedeutung beigemessen, um so mehr, als der amerikanische Gesandte erklärt hat, daß Amerika sich demischen werde, sich der Vereinbarung anzuschließen.

Unruhen auf Samoa.

London, 19. Juli.
Die Meldungen über Unruhen in der früheren deutschen Südpazifikstation Samoa gehen nur spärlich in London ein und unterliegen offenbar der Zensur in Neuseeland. Das wenige, in London vorliegende Tatsachenmaterial läßt jedoch darauf schließen, daß der Gouverneur von Samoa, ein früherer Sergeant in der englischen Armee und jetziger Brigadegeneral namens Sir Richard Johnston, ein überaus großes Regiment ausübte. Der Gouverneur Johnston hat sich in einer kleinen Note über die Unruhen geäußert. Ein anderer Grund für die Unruhen besteht darin, daß der deutsche Konsul in Apia im März noch jeher groß war. Ein anderer Grund für die Unruhen besteht darin, daß der deutsche Konsul in Apia im März noch jeher groß war. Ein anderer Grund für die Unruhen besteht darin, daß der deutsche Konsul in Apia im März noch jeher groß war.

Ein deutscher Vorposten.

300 Jahre Dorpat im Baltienland.
Von E. v. Ungern-Stenberg.

300 Jahre sind vergangen, seit der Schwedenkönig Gustav Adolf, dem Livland untertan war, beschloß, in der alten Stadt Dorpat eine Universität zu begründen, eine Heimstätte der nordischen Wissenschaft und eine Burg des protestantischen Glaubens. 1632 wurde die Hochschule eröffnet. 1699 mußte sie auf 10 Jahre nach Pernau überföhren, kehrte dann aber wieder an ihre alte Heimstätte zurück. Erst 1802, unter der Herrschaft Alexander I. von Rußland, erhielt sie mit Privilegien ausgestattet, wurde Dorpat ein Zentrum deutscher Kultur. Gelehrte von Weltgeltung haben auf dem Rathboden gelebt oder sind aus ihrer Aula hervorgegangen, Damm, der Sanskritforscher Leopold v. Schröder, Seeburg, Kerpelring und viele andere mehr sind Namen. Man war in Dorpat inmitten der fremdsprachigen finnischen Uebelbevölkerung in trotziger Begeisterung deutsch, in ständiger Abwehrhaltung gegen das andringende Russentum. Die deutsche Vorkultur lag in ihrer herrschenden Stellung ein traditionelles Recht, das auch bis zum Ausgang des vorigen Jahrhunderts durch Erlasse der Zaren, die den Titel eines Herrschers von Rußland führten, befestigt und befestigt wurde. Hatte doch Peter der Große nach seinem Siege über Carl X. durch einen feierlichen Eid für sich und seine Nachkommen alle Privilegien und die Sonderstellung des baltischen Landes bekräftigt. Dorpat, im besonderen die Universität, waren und blieben deutsch. Bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts wurden alle Bücher deutsch gelesen; die Professoren, die oft aus reichsdeutschen Universitäten, an denen sie sich einen wissenschaftlichen Namen gemacht hatten, nach Dorpat berufen wurden, waren Vorkämpfer des Deutschthums, und die ganze Oberwelt der Bevölkerung stand ihnen zur Seite. Die ungefahr 1500 bis 2000 Studenten, welche die Vorlesungen besuchten, waren in ihrer Mehrheit Deutsche; sie waren ionangebend, wenn natürlich auch im Laufe der Zeit die wohlhabenderen Eilen und Väter ihre Söhne studieren ließen, junge Leute, die sich mit ihren deutschen Kommilitonen im allgemeinen nicht abtrüben. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts, als die zwangsweise Russifizierung der Universität unter Alexander III. begonnen hatte, drangen auch manche russischen Elemente in die baltische Studentenschaft ein, die aber ein Leben für sich lebten und konfessibel blieben. Die führenden Korporationen, die Livonia, die Estonia, die Coronia, Fraternalitas Ni-

Neues vom Tage.

Die „Volonté“ zum deutsch-belgischen Rotenkreuz.
Paris, 20. Juli.
(Drahtloser Eigenbericht.)

Unter der Ueberschrift „Ariensphäre“ schreibt die „Volonté“ heute zu dem deutsch-belgischen Rotenkreuz, man verstände, daß die deutsche Regierung die durch die Brocqueville erhobenen Anschuldigungen nicht unabweisend haben hingehen lassen und daß ihre Antwort der belgischen Regierung nicht gefallen habe. Aber man verstände nicht, daß die Brocqueville diesen Streit in einer Rede vor dem Parlament habe entfachen können. Entweder gründe sich die Brüsseler Demurrirung auf unabweisliche Tatsachen, und dann wäre es die Pflicht Van der Brocqueville gewesen, die Volkshäuser damit zu befragen, so lange es noch Zeit gewesen wäre, oder den Völkern. Wenn aber die Vorkämpfer der Brocqueville keine ernsthaften Unterlagen hätten, dann hätten sie niemals erhoben werden dürfen. Wenn man diese öffentlichen Meeresfälle betrage, so bereite man damit die Kriegssphäre zwischen den Völkern. Wenn man die deutsche Kriegssphäre zur Grundlage der gegenwärtigen Quantifizierung Europas machen wolle, baue man auf Sand. Wenn es ein endgültiges Urteil über die Ereignisse von 1914 zu fällen gebe, dann hätten die Geschichtsschreiber der Zukunft das Wort, und wenn die französischen Staatsmänner diesen Prozeß beschleunigen wollten, könnten sie endlich damit den Anfang machen und nicht mehr eiferfüchtig am Quai d'Orsay die Affenspiele betreiben.

Die Verfassung der Studentenenschaft.

Der Deutsche Studententag in Würzburg schloß gestern mit der Annahme des Antrags des Vorstandes, in dem es u. a. heißt: „Der Studententag hält an der völkischen Würzburger Verfassung von 1922 unbedingte fest.“

Genetischer Aufstand in Mexiko.

Die Abendblätter geben eine Meldung des „New York Herald“, nach der der amerikanische Botschafter in Puerto (Mexico) nach in seinem Amt von zwei Unbekannten durch Revolvergeschosse ermordet worden ist.

Bombenattentat auf das amerikanische Konsulat in Nizza.

Nach einer Morgenblättermeldung aus Paris wurde in der vergangenen Nacht vor dem amerikanischen Konsulat in Nizza eine Bombe geworfen. Durch die Explosion wurden die Fenster Scheiben im ersten Stockwerk zertrümmert. Man nimmt an, daß es sich bei dem Attentat um eine anarchistische Protesthandlung gegen die Verurteilung Saccos und Vanzetti's handelt.

Neue Hausdurchsuchung in der Berliner russischen Botschaft.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist mit Genehmigung des diplomatischen Korps und der Regierung eine neue Hausdurchsuchung in der russischen Botschaft vorgenommen worden. Es wurden vor allem die Räume des Militärattachés untersucht. Viel Material wurde beschlagnahmt. Der russische Generalconsul hat Protest bei der Berliner Regierung eingelegt, der jedoch ohne Antwort geblieben ist. Frau Dorpat befindet sich gegenwärtig auf dem Wege nach der Mongolei in Begleitung von zwei Koffern.

Schwerer Autounfall bei Bingen.

Ein englischer Offizier getödtet.
Gestern abend fuhr, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus Bingen meldet, ein Motorfahrer, ein englischer Offizier, mit 56 Kilometer Geschwindigkeit dem von Würzburg kommenden Rennauto des Wredes durch den Ort Bingen in der Richtung auf die Brücke. Das Motorrad wurde völlig zerstört, der Offizier getödtet. Weniger, der nur leichte Verletzungen erlitten hat, wurde wegen Feststellung des Totbefandes in das englische Hauptquartier nach Wiesbaden gebracht.

Folgenschwerer Bräutereinfuhr in Ostpreußen.

27 Schwerverletzte.
Im Kreise Tschik-Baugit fürzte beim Abbruch einer Holzbrücke über die Eszschuppe, Nebenfluß der Memel, das Gerüst der Brücke ein, wobei die Arbeiter, die an der Abbrucharbeiten beteiligt waren, in den Fluß fielen. Da der Fluß nur flach lag, konnte niemand ertrinken, jedoch erlitten 27 Personen schwere Verletzungen.

Ein Todesopfer eines Automobilunglücks.
In der Nähe von Gromingen hat sich ein furchtbares Automobilunglück ereignet. Das Auto eines Arztes, in dem außer dem Fahrer dessen Frau, zwei Söhne und die Tochter Platz genommen hatten, raste in voller Fahrt gegen einen Baum und fürzte in einen Kanal. Alle fünf Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden.

Erneutes Unwetter und Verheerungen im Osts.
Ueber den Nordhagen gingen neuerdings schwere Gewitter nieder, die große Wassermassen ausschütteten. Der Wind richtete in verschiedenen Eilen schwere Schäden an. Bei Clausen wurden die Bäume auf die Eisenbahnanlagen geschmettert, so daß der Verkehr durch Anstreifen ausgesetzt werden muß. Auch in verschiedenen Gemeinden wurde schwerer Schaden angerichtet. In Goslar fürzte eine Hauswand ein, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Im Westteil des Kreises Deiching hat ein heftiges Gewitter schwere Schäden angerichtet. Am schlimmsten sind die Orte Schwanau und Pfaffenort betroffen worden. Auch in Sandersdorf im Kreise Winterfeld hat das Gewitter schwere Schäden verursacht.

Die Lübecker Luftkatastrophe vor Gericht.

Vor dem Großen Schöffengericht begann gestern unter großem Andrang des Publikums und zahlreichem Zugenang der Presse wegen des Automobilunglücks am Bahnhofsübergange der Metzburger Allee, das sich am 25. Juni ereignete und bei dem bekanntlich fünf Personen den Tod fanden. Der Schrankenwärter Brüggemann ist nach dem Eröffnungsbeschlusse hinreichend verdächtig, durch Fahrlässigkeit das Unglück verursacht zu haben, indem er die Ausmerksamkeit, zu der ihm sein Amt verpflichtete, vernachlässigt hat. Die Vernehmung des Angeklagten ergibt, daß er an dem fraglichen Morgen um 4.30 Uhr ab Dienst gemacht hat. Als der Zug nicht gemeldet wurde, hat sich der Angeklagte nach dem Abzug begeben. Er gibt an, daß seine Uhr 11.35 Uhr gezeigt hatte, und er daher annahm, er habe ja noch genug Zeit. Auf der Zeitreise habe ihn das Gefühl eines nahenden Unfalls befallen, er sei aufgesprungen und habe versucht, im letzten Augenblick die Schranke zu schließen, was ihm jedoch nicht gelang. Weiter bekennt der Angeklagte, daß sich in der Wärdereibude seine Uhr befindet, sondern daß er sich nach seiner Taubheit zu richten habe, allerdings sei er verpflichtet, jeden Morgen die Zeit von der nächsten Station zu holen. Das Schöffengericht verurteilt Brüggemann zu einem Jahr, sechs Monaten Gefängnis. Nach Ansicht des Gerichts hat Brüggemann durch Fahrlässigkeit das Automobilunglück verursacht.

Ministerpräsident Braun Ehrenbürger der Universität Köln.
Die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Köln hat den preussischen Ministerpräsidenten zum Ehrenbürger ernannt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst hierzu meldet, hat der Ministerpräsident am 19. Juli den stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums der Universität Köln, Professor Dr. Ebert, und den Dekan der Fakultät, Professor Dr. von Bedarft, empfangen, die ihm das Diplom überreichten. In dem Doktordiplom wird angeführt, daß Ministerpräsident Braun sich in langjähriger Tätigkeit als Landwirtschaftsminister und Ministerpräsident in schwierigen Zeiten um den preussischen Staat in hohem Maße verdient gemacht habe.

Die Eilen sind agronomologischen Ursprungs, bilden also mit den Tieren und Ungarn eine Rassenfamilie, auch ihre Sprache hat, als einzige europäische, einige entfernte Ähnlichkeiten mit dem Ungarischen. Das Volk der Eilen zählt eine knappe Million, ist also nicht zahlreich. Jedoch bildete die privilegierte Schicht der Deutschen unter ihnen nur eine verschwindende Minderheit. Fast sämtliche Güter waren demgegenüber in deutschen Händen, bis zum russischen Aufbruch am Sonntag in Nizza nur die deutschen Häupter betreten, und zwar mit allen Mitteln beständig die dLigen Besitzer von Rittergütern, die bis zur russischen Reform im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts auch allein die Richter- und Verwaltungsposten besetzten, das Patronatsrecht ausübten und als einzigen Herrn über sich nur die Person des Kaisers anerkannten.

Es waren verpöbelte Ueberlieferungen der Feudalzeit. Dabei muß man sich freilich dessen erinnern, daß im russischen Reich die Leibeigenschaft erst im Jahre 1867 abgeschafft wurde, während die baltischen Herren ihre Bauern schon Anfang 1800 befreit hatten, und daß sie kulturell und wirtschaftlich gewissenhaft für ihre Bauern sorgten. Am Ausgang des Jahrhunderts gab es keine Analphabeten mehr unter den Eilen.

Unter ihnen, die sich im Laufe der Zeit immer mehr ihrer Nationalität bewußt wurden, wuchs gleichwohl die Anziehung gegen die Herrschaft der Deutschen, die freiwillig nichts von ihren Vorrechten aufgeben wollten und in den baltischen Emanzipationsbestrebungen der Eilen einen Eingriff in ihr ureigenes Gebiet sahen. Beim Aufstehen der ersten russischen Revolution im Jahre 1905 wurde ein großer Teil der Eilen von revolutionären Brand angezündet. Sie unternahmen einen Widerstandsversuch gegen die deutschen Güter, und wenn auch der Aufstand unterdrückt wurde, so schlossen sich doch die nationalen Kreise fortan immer enger gegen das Deutschthum zusammen. Als nach dem Weltkrieg der Zustand der Volkshäuser ausbrach, wurden die Güter konfisziert und die Deutschen vielfach gewaltsam, falls man sie nicht ermordete, vertrieben.

Jahre sind seit jenen grauenvollen Tagen verstrichen und die Wogen des Hasses beginnen sich zu glätten. Eilen und Deutsche, die sieben Jahrhunderte lang zusammen gelebt haben, beginnen einander in manchen Dingen besser zu verstehen. In deutscher Kultur aufzuwachen, ergänzen sie einander. Die Universität Dorpat — heute Tartu — existiert weiter, und wenn sie auch, so weit dies möglich gewesen ist, nationalisiert wurde, so wachst doch von neuem der deutsche Einfluß. Dorpat wird bald wieder, wenn auch unter ständiger Oberhoheit, zu einer Heimstätte deutscher Kultur und Wissenschaft gepflegt werden können.

genieß, Reobaltia usw., zählen in ihren Reihen nur Deutsche, und wohl nirgends ist das Deutschthum mit mehr Begeisterung und Ueberzeugung als auf ihren Konventsquartieren und Kommerzien in Dorpat gelungen worden. Deutschland war das geistige Vaterland, das man idealisierte und liebte, und das in hundert Liebern gesteuert wurde. Auf dem Domberge hatte man dem Vater Rhein zum Mikhalien der hohen russischen Behörden ein Bronzedenkmal errichtet; der Rhein sollte auch ein Symbol des baltischen Deutschthums sein. Die bunten Farbenmützen verdrängten die russischen Studentenuniformen. Das nürstere Universitätsgebäude in der Johannisstraße, mit seiner breiten Front ohne alle architektonischen Verzierungen, umgab eine Anzahl deutscher Exaltationen, an der alle Umwohnungen und Stürme der letzten Zeiten wenig geändert haben.

Die Bewohner Dorpats liebten es, ihre Stadt das „Embachtchen“ zu nennen — ein etwas kleiner Berglehd; er paßte nur inoffen, als geistige Kultur und Wissen das Primat in Dorpat besaßen, Bildung als das höchste Gut geschätzt wurde und es keinen Tanz und das goldene Raß gab. Dafür gab es vielleicht ein wenig altdemisches Schmutz, allzuviel Respekt vor der Abstemplung durch Examen und Interimsexamen, die sich verpöbelte, Vorlesungen über Kunstgeschichte zu besuchen und Kollegienliste zu führen, man verhasste sich in der eigenen kleinen Welt und vergaß den Zeitgeist darüber, man lebte in streng begrenzten Normen, in den Fesseln unumfänglicher Traditionen. Gut und schlecht, pöndend und unpaßend waren Begriffe, die keiner Kritik unterlagen; wehe, wer sich über die Tradition hinwegsetzen wollte!

Die Studentenherlichkeit Dorpats ist in den Herzen aller Kommilitonen lebendig geblieben. Die feuchten Kommerzien, die Anwesenheiten in den Konventsquartieren, die Wälle und Ausfahrten sind unversehrt. Circa 40 Kilometer von Dorpat entfernt, liegt in herrlich grüner, hügeliger Landschaft Heiligensee, ein bevorzugter Ausflugsort der baltischen Corpsstudenten. Vor dem Kriege lag am den See urdeutscher Besitz, blühende Güter, schloßartige Gebäude, die durch Jahrhunderte den Nachkommen der Deutschritter geblieben hatte, die einst mit dem Schwert und dem Kreuz in die Baltienlande gekommen waren, und die im Verein mit der Hanse und der nachfolgenden deutschen Intelligenz den eingewachsenen Eilen ihre Kultur schenkten, sie in den Feudalzeiten allerdings unterdrückt, aber doch auch für sie sorgten. Nur unterließen sie es, um ihre Ziele zu werden oder sie zu germanisieren, und das war der Fehler, der sich furchtbar geträgt hat.

3 Gründe
haben mich veranlaßt,
während der ersten Tage
meines diesjährigen



von der üblichen Dekoration
der Schaufenster abzusehen

I.

Um die dafür erforderliche
Zeit und Arbeit zu gründ-
lichsten Vorbereitung zu
verwenden — — — — —

II.

Um alles, was nun im
Preise ganz bedeutend er-
mäßigt worden ist, meinen
Kundinnen möglichst ge-
schlossen vorlegen zu
können — — — — —

III.

Wird dadurch die intensive
und individuelle Bedienung
auch während des Aus-
verkaufs gewährleistet.

Schlo Melching
Lange Straße — Ecke Gaststr.

Unmöglich ist es, aus einem
kuranten Lager Ausverkaufs-
ware herauszusortieren. Um
jedoch auch meinen Kunden
einen Vorteil zu bieten, gebe
ich vom 20. bis 31. Juli

10%
auf sämtliche Waren

Aug. Diekmann
„Das Haus des eleganten Herrn“
Lange Straße 27

Jm
Saison - Ausverkauf

Herren- und Knabenkleidung!

Der große Umsatz muß es schaffen!	Die Preise immer mehr herunter!	Das Sommerlager muß geräumt werden!
---	--	---

Kommen Sie heute, damit Sie
von meinem fabelhaft billigen
Angebot profitieren!

H. J. Bengen
Lange Straße 64

Erdbeeren
aus eigenen Kulturen täglich frisch
Extra billige Tagespreise
Blumenhaus J. Rieder
Lange Str. 61 Fernruf 1038

Verreift
bis Mitte August
Dr. Hays
Zahnarzt.

Zurück
Frau Langer,
Echte Thure-Brand- Passago
Staustr. 15, Eingang Staumühle.

Zurück.
Dr. Oehmcke

Von der Reise
zurück
Dr. Syassen
Theaterwall 45.

Verreist
vom 20. — 27. Juli

Hans Kuhlmann
Dentist
Oldenburg - Eversten
Bernhardstraße 6

Haushalt-
und feine Wäsche
wird saub. u. pünkt-
lich gewaschen und
gebügelt bei
Frau Uebing,
Stiegelhofstraße 18.
Saugteller u. Kin-
derstuhl zu kauf. et.
Gaffelbad,
Blumenhof 15.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.
Anne Lege
Hans Sonntag
Verlobte
Bad Schwartau **Barfiek**
ast. Bad Schwartau
Juli 1927

Geburts - Anzeigen.
Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen hocherfreut an
Wilhelm Lampe und Frau
Erna geb. Kreys
Oldenburg, 19. Juli 1927

Todes-Anzeigen.
Statt Ansage
Ehrendorf, den 19. Juli 1927
bei Bad Zwischenahn
Gestern nachmittag um 5^{1/2} Uhr
entschied sanft und ruhig nach
einem arbeitsreichen Leben im
Alter von 72 Jahren mein lieber
Mann, unser guter Vater, Großvater
und Urgroßvater,
der Maurermeister
Johann Arnd Osterloh
In tiefer Trauer
Elise Osterloh geb. Stamerjohanns
und Angehörige
Die Beerdigung findet statt am
Freitag, dem 22. Juli, nachmittags
4 Uhr, auf dem Friedhof in Bad
Zwischenahn. Vorher um 2^{1/2} Uhr
Andacht im Trauerhause

Lichthaus
Franz Sebe-Eilers
Markt 3
Gasherde
Weltmarke **Junker & Ruh**
mit patent. Doppelparabrenner

Selve - Wagen
620 PZ, offener Vierster, m. allen Schi-
fanen, billigst zu verk. Angebote erheben
unter B P 628 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Junges, auswärtsreiches, Heines
en gros Geschäft**

mit schon netter Kundenschaft, soll umständ-
halber wegen Uebernahme des Heinen
Warenlagers abgegeben werden. Die
fraglichen Räume u. Einrichtung können
billig übernommen werden. Offerten
unter C G 641 in der Geschäftsst. d. Bl.



Leberecht hat hin
und wieder
Horn hautschwie-
len auf der Sohl',
und was tut er?
Treu und Bieder
Pflügt er sich mit
„Lebewohl“^{*)}

*) Gemeint ist natürlich das berühmte,
von vielen Ärzten empfohlene **Hühner-
augen-Lebewohl** mit druckmildendem Filz-
ring für die Zehen und **Lebewohl-Ballen-
schelchen** für die Fußsohle. Bleichdose
(8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen
empfindliche Füße und Fußschwell. Schach-
tel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken
und Drogerien, sicher zu haben bei:
H. Beauguin, Theater-Drog., Flora-Drog.,
Fasch & Lindemann, Schüttingstr. 7, Drog.,
H. Fischer, Lange Str. 11, Stern-Drog. **W. Peitz,**
Nadorster Str. 72, **M. Redell,** Schwanen-
Drog., Achternstr. 24.

Welches Geschäft überläßt tüchtigem

Schneider
(Heimarbeiter)

pro Woche etwas Arbeit, auch Uniformen,
saubere Arbeit, mäßige Preise. Angebote
unter B H 629 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auto-, Motorrad- u. Fahrradteile
sowie sonstige Sachen und Waffen-Artikel
emailieren u. vernickeln in
KREUTZ & RÜTEMANN
Emailier- und Vernickelungs-Werkstätten
Scheideweg 166



Grolls Haartinktur
„Schuppenfrei“

Nachdrücklich erprobt und als
vollkommenes Haarpflege-
mittel belien's empfohlen. Bes-
teht aus Kopfschwamm und Dant-
anstein. H. 2.50 RM. 1/2, 1,
4 RM. Größtlich in Drogerien,
geschäften, Parfümerien und
Drogerien

Elektromotor,
1 PZ, Gleichstrom,
220 Volt, preiswert
zu verkaufen.
Aug. Sud.
Lindenstraße 56.

**Teere -
Dachpappen,
Portlandzement**
empfehle in bester
Ware billigst.
S. Griebenertl,
Prinzessinnweg 6.

Heute und morgen gilt's nur eins!

Alles strömt zum

A. G. Gehrels & Sohn

1. Beilage

zu Nr. 193 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 20. Juli 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 20. Juli 1927

Platzmusik

zum Besten des Zannenberg-Nationaldenkmals.

Die Platzmusik findet, wie bereits bekannt gegeben, am Mittwoch, dem 20. Juli, von 20.15 bis 21.15 im Schloßgarten statt. Das Konzert wird vom Musikforscher und den Spielern des 111./16 unter Leitung des Oboenmusikleiters Jung ausgeführt. Eintrittspreis: 50 Pf. Musikfolge: Heeresmarsch Nr. 1, 93: „Wir bräutertieren“, von Alibont. Ouverture zur Oper „Der Freischütz“, von Weber. Große Fantasie aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, von Wagner. Bernermarsch (17. Jahrh.), bearbeitet von Grauert. Heeresmarsch Nr. 2, 264: „Mit Bomben und Granaten“, von Wille. Annamarsch der Spielleute, Heeresmarsch 2, 240: „Preußens Gloria“, von Wille. Marsch der langen Kerls aus Fredericks Neg, von Roland. Heeresmarsch Nr. 2, 258 (Heimarmarsch), von Westing. Veden zum großen Zapfenstechen, Zapfenstechen der Zapfenstaben, Zapfenstechen der beitenen Eruppen; Zeichen zum Gebot, Gebot; Abschlagen und Auf nach dem Gebot. Deutschlandlied.

Saison-Ausverkauf.

Mit dem heutigen Mittwoch hat in den Verkaufsgeschäften Oldenburgs ein großes Aufräumen begonnen. Der Kaufmann macht zu Beginn der Winter-Saison einen Ausverkauf, dieser soll den großen Kauf bringen, mit dem man sich eines Teils der Vorräte entledigt. Er soll aber auch die Gefahr vermindern, daß gewisse Waren überaltert und da werden, was man mit dem in Kaufmanns- wie in Kundentreuen geläufigen Ausdruck „Radenstich“ bezeichnet. Um aber noch eine dritte Folge mit der gleichen Klippe zu schlagen: der Saison-Ausverkauf soll in kurzer Frist das uns Haus bringen, dessen man gerade in gegenwärtiger Zeit dringend bedarf: Warens Geld. In Kaufmännischen Kreisen weicht man sehr mit dem Gedankengang dieser Einnahmen. Man weiß auch, daß der Aufenthalt in den Geschäftsläden den Sinn dafür schafft, was man braucht oder brauchen könnte, so daß man manches erfährt, was man zu kaufen vorher gar nicht die Absicht gehabt hatte.

Der erste Eindruck, den die Anzeige des Saison-Ausverkaufs auf die Hausfrau macht, ist der eines leichten Schreckens. Bräutigam fallen ihr die erst vor wenigen Wochen gekauften Zeller, fallen ihr der in der Schublade liegende Kleiderstoff und noch einiges andere ein. Himmel, jetzt könnte sie alles das um soundsoviel billiger haben! Was ist zu tun? Es wäre fündigst, das Glück eines wohlfeilen Einkaufs von der Hand zu weisen, und brauden dann man immer etwas. Ja, sogar unendlich viel feht noch da und dort in der Bekleidung. Zwar auch bei der Hausfrau ist das Geld knapp. Aber, so fragt sie sich, ist ein billiger Einkauf nicht ein Erparnis, und bin ich nicht verpflichtet zu sparen? Das Stellen der Frage bedeutet bereits ihre Bekleidung, und der unbilligsten Vergeltung des Gewissens schlägt die doch noch Unentschlossene sich vor, die angepreiserten, verlockend billigen Dinge wenigstens einmal anzusehen. Das könne man doch wenigstens ohne Bedenken tun, ansehen ist nicht kaufen.

Nun, wir wissen, wie derartige Vorfälle enden. Man braucht, ruhig sei es zugegeben, zum Erleben solchen Schicksals nicht einmal eine Hausfrau oder überhaupt ein weibliches Wesen zu sein. Dem Ansehen der verführerischen Schaufensterauslage folgt das Betreten des Ladens, und schon ist der Zweck des Saison-Ausverkaufs erreicht. Wohl dem Käufer, der sich klug beverscht. Wohl dem Kaufmann, der erfolgreich dagegen angeht und es versteht, dem Kunden mit wohlmeinendem Mut beizubringen, was er eigentlich wollte. Wenn damals beides zusammengeköhrt hätte, dann hätten freilich Herr Meyers Freude nicht das Studium gehabt, ihn, Meyer, mit einem netlich hoch auf seinem fahlen schändigen Scheitel schwebenden Gewandstückchen bewundern zu können. Die nächste Frau, die er in den Ausverkauf ganz selbständig und eigenhändig und ohne jede maßgebende Mitwirkung ihres Herrn Gemahls erfand — nur weil es billig war. Als zu Hause Herr Meyer die schicktere Gewandstücke machte, das Stücken posse nicht, entfiel sie salomonisch, das liege an seinem Kopfe, nicht an dem Hut. Und sie verstand es, den Unglücklichen zu zwingen, die lächerliche Bekleidung zu tragen, bis sie (nicht die Frau Meyer) eines Tages durch einen wohlwollenden Windstoß von der Amalienbrücke — es kann auch die Eisenbahnbrücke gewesen sein — hinaus in die Hölle geweht wurde. Es war wohl Verleumdung, daß Herr Meyer dabei ein wenig nachgeholfen habe. Das wird schon bezweigen niemand wissen und bezweifeln können, weil sich der Vorfall an einem sehr dunklen und regnerischen Abend abspielte hat.

Der Saison-Ausverkauf wird den Straßen der inneren Stadt Oldenburg in diesen Tagen das Sprüche geben. — Jede Dame will doch gern billig einkaufen. Billig? Nicht doch. Das Wort ist verpönt. Die neuere Entwicklung der deutschen Geschäfts- und Umgangssprache kennt dieses Wort nicht mehr in dem Maße, wie früher. So war früher „wohlfeil“ von dem neuverstandenen, „billig“ abgelöst wurde, so hat dieses neuerdings dem als fahel empfundenen „preiswert“ weichen müssen. Obgleich dieses die Eigenschaft, die es bezeichnen will, eigentlich auf die Ware und nicht auf den Preis bezieht, wird das war mit „billig“ ursprünglich auch der Fall, ehe man sich an seine neue Bedeutung gewöhnte. Dem Käufer ist es an sich ja gleich. Wenn er nur wirklich „preiswert“ einkauft, Begriff und Wort scheinen sich schon ganz gut aneinander gewöhnt zu haben.

Weizende Arrangements, schöne und annütze Dekorationen finden in den Schaufenstern vieler Oldenburger Konfektionsgeschäfte stellen die rechte „Raufführung“ der Konfektionswelt und Publikum — Käufer und unbefangene Beobachter — haben ihre Freude an, diese bedauerlichen Verkaufsläufe. Nur die Verkaufsläufe, diese bedauerlichen Verkaufsläufe, die den zahllosen Wäntchen des kaufenden Publikums entgegenkommen müssen, und die dabei die Geduld nicht verlieren dürfen, werden sich im stillen doch auf den Abend freuen, wo sich die Läden des Saison-Ausverkaufs schließen werden.

Der neue Intendant des Oldenburger Landestheaters.

Intendant Hellmuth Göhe aus Trier, dessen einstimmige Wahl durch den Theaterausschuß, vom Stadtmagistrat und vom Ministerium der Kirchen und Schulen durch Erlass vom 18. Juli 1927 bekräftigt worden ist, steht im 41. Lebensjahre, ist verheiratet und evangelischer Bekenntnisses. Er ist in Leipzig als Sohn eines Buchhändlers geboren und hat das dortige Realgymnasium besucht. Nach Zurücklegung der dreijährigen kaufmännischen Lehrzeit ist er als Schauspieler 1906/07 am Stadttheater Elmach, 1907/09 am Stadttheater Elmig, 1909/10 am Landestheater Neu-Strelitz, 1910/11 am Stadttheater Jitta und 1911/13 am Stadttheater Braunsberg, wo er 1913 auch Oberregisseur des Naturtheaters der Jahrhundertausstellung war. 1913 folgte er einem Ruf als Oberregisseur an das Stadttheater Hof und 1914 ebenfalls als Oberregisseur an das Neue Schauspielhaus Königsberg. Von 1914 bis 1919 war er als Leutnant d. Inf. an der Front. 1919 übernahm er als selbständiger Unternehmer die Mittelhessische Verbandstheater (Zit Godesberg), die er bis zu seiner Berufung als Intendant des Trierer Stadttheaters (1922) leitete. Seit 1922 hat er als Nachfolger des bekannten Generalintendanten Tiejzen in Berlin, mehrfach wiedergewählt, Oper und Schauspiel in Trier geleitet.

Intendant Hellmuth Göhe hat Herrn Göhe als Persönlichkeit von sehr beachtenswerten Qualitäten und großen Erfahrungen sowie als sehr energiegelassen Mann bezeichnet, während Intendant Göhe als Regisseur in Berlin ihn u. a. als guten Schauspieler rühmt.

Ueber Herrn Göhe, der kürzlich in Krefeld in englischer Wahl gekandidiert hat, äußert sich Oberbürgermeister von Trier in einem Brief an Trier folgendermaßen: „Herr Göhe ist von Hause aus ein ausgezeichneter Schauspieler, der das alte und neue Schauspielerepertoire beherrscht, der sich aber auch sehr schnell in das Repertoire der Oper und Operette eingeweiht hat, nachdem er vor fünf Jahren hier zum Intendanten gewählt worden ist. Er hat in dieser Stellung als Intendant ausgezeichnete Fähigkeiten in der Regie beider Bühnengattungen und in der Inszenierung neuer Werke entwickelt und hat zum ersten Male in Trier große Festspielwochen eingerichtet, in denen die Bürgerschaft mit hervorragenden Werken der Opern- und Schauspielkunst bekannt gemacht worden ist, die sonst im Spielplan des hiesigen Stadttheaters als unaufführbar erschienen wären. In der Leitung der hiesigen Bühne hat er sich als energiegeladener und zielbewusster Künstler erwiesen und hat auch in wirtschaftlicher Beziehung hohe kaufmännische Fähigkeiten dargeboten. Es ist ihm besonders gelungen, die trierische Bühne über die schwierige Zeit der höchsten Inflation und über die Zeit des Separatismus im Rheinland glücklich hinwegzubringen, ohne das künstlerische Niveau des Theaters dabei Schaden gelitten hätte. Jetzt hat Herr Göhe für einen hervorragenden Regisseur die Trierer Bühne übernommen, der Theater zu vollsten Zufriedenheit zu führen in der Lage sein wird.“

Auch seitens der Kritik ist Herr Göhe wärmstens begrüßt worden. So schreibt die „Kölnische Zeitung“ im Jahre 1924: „Intendant Göhe hat es verstanden, in den zwei Jahren seines hierseins einen völlig neuen Zug in die Oper zu bringen. Er bricht überalterlich und fahellich völlig mit der alten Schablone, überträgt die Darstellungsweise

des Schauspiels, aus dem er hervorgegangen, auf die Oper, macht aus mühsam mimenenden Sängern natürliche, singende Schauspieler, und verdammt nach besten Kräften altes Publikum, der sich noch mancherorts allzu breit hebt. Dabei war es überraschend, zu sehen, wie willig sich ein Wert wie Verdis Kaffaff der Entfremdung — einer verfahrenswilligen Entfremdung — fügt, als wäre die Oper für diesen Darstellungsstil geschaffen.“

Von seiner Parifalk-Zusenerung schreibt die „Landeszeitung“ in Trier folgendes: „Intendant Göhe als Oberregisseur hat hier eine Leistung vollbracht, die in der Geschichte des Trierer Theaters einen hohen Glanzpunkt bedeutet. Die vielen überaus schwer zu lösenden technischen Fragen hat er mit erstaunlichem Geschick bewältigt. Doch noch weit wichtiger als die fahelische Ausstattung war die innere Verlebendigung, der Geist, der das Ganze beherrschte, und die Art und Weise, wie der Aufführungsleiter allen Beteiligten die Liebe des Werkes in die Seele zu fenten gewußt hatte. Hierin liegt die eigentliche, die höchste Leistung, und um sie hat sich Intendant Göhe hoch verdient gemacht.“

Die „Volkswacht“ sagt von der gleichen Aufführung: „Es ist, als ob Göhe die ganze Weltfaktet seiner führen und sich doch aller räumlichen und technischen Grenzen seiner Bühne bewußten Regie hier an schwierigster Stelle zur beglückenden Einheit führt.“

Die Inszenierung der „Aronbraut“ durch Göhe beurteilt der „Trierer Volksfreund“ folgendermaßen: „Was uns Hellmuth Göhe, der Inszenierung und Spielleitung führte, in der Aufführung von Strindbergs „Aronbraut“ schenkte, war Theater, ganz großes Theater. Seine Bühnenbilder waren voll und lebendig, von eigenständiger Einfühlung in letzte und ausdrückliche Darstellungsmaßnahmen. Herrlich die Gesamtinszenierung der sechs Aufzüge. Entzückend und überzeugend die jeglicher Stimmung entsprechende Gruppenbildung und besonders erhabend die Führung der Massen im Spiel. Theatralische Einzelleistungen fanden in der Behandlung durch ihn ihren Meißel.“

Besonders günstig wurden seine Regieleistungen im „Rosenkavalier“, in der „Elektra“, im „Don Carlos“ und in den beiden Teilen des „Faust“ beurteilt.

Zur Zeit größter Schwierigkeiten in der durch den Separatismus schwer getroffenen Stadt äußert sich die „Mitt. Zig.“ über Hellmuth Göhe: „Entschlossen und wagemutig geht er seinen brennenden Weg. Nichts gibt es, was ihn zurückschrecken könnte; eigener Wille und nie erlassender Fleiß verbinden sich mit hoher künstlerischer Auffassung und Gestaltungsvermögen, die auch in der Inszenierung der Oper Erfolge ganz außerordentlich aufzuweisen haben.“

Herzvorzuheben ist, daß Intendant Göhe während seiner gesamten Tätigkeit in Trier niemals den Theaterhaushaltsplan überschritten, vielmehr bisweilen erhebliche Ersparnisse gegenüber dem Vorschlag erzielt hat.

Intendant Göhe wird in der ersten Augustwoche mit den Proben beginnen und Anfang September auf eine Anzahl Tage nach Trier, wo die Spielzeit erst am 15. September 1927 anfängt und ein neuer Intendant erst in einigen Wochen wird gewählt werden können, zurückkehren, um den Beginn der neuen Spielzeit dort vorzubereiten.

Verbesserung und Umbau des Schlachthofes.

Zu dem Artikel in Nr. 188 der „Nachrichten“ schreibt uns der Magistrat:

Es ist bekannt, daß die Schlachthofsanlage in ihrem heutigen Zustande nicht mehr den jetzt an sie zu stellenden Anforderungen genügt. Das Küsthaus und die Maschinenanlagen sind zu klein, die Abflüsse sind auch an einem genügend großen Vorflutkanal, und die Schweinefleischabfälle bedarf auch dringend einer Vergrößerung. Die notwendigen Anlagen ist von den städtischen Körperschaften anerkannt. Entsprechend einem Beschlusse des Gesamtrates wurde Herr Reichel Freese, Berlin, der unserer Bürgerschaft durch den Bau der Müllsorten Fleischwarenaufbereitungsanstalt, zur Prüfung und Ausarbeitung eines Erweiterungsprojektes zugezogen. Durch diesen ist im Benehmen mit dem Schlachthof-Ausschuß und dem Stadtbauamt inzwischen ein ausführlicher Umbauplan mit detailliertem Kostenaufschlag aufgestellt worden. Die Durchführung dieses Entwurfes würde den Schlachthof modernisieren und so erweitern, daß er dem Bedürfnisse der nächsten mindestens 50 Jahre vollstän genügen würde. Die Kosten des Umbaues sind ganz inemertlich niedriger wie die eines Neubaus, belaufen sich innerlich doch auf rund 1/2 Million M., d. h. auf ein Vielfaches der Summe, die dem Schlachthof für den Umbau in seinem Erneuerungsfonds zur Verfügung steht.

Nun würde es an sich unbedenklich sein, den fehlenden Betrag anzuleihen und ihn aus den Einnahmen des Schlachthofes zu verzinsen und zu amortisieren. Voraussetzung dafür ist aber, daß die Einnahmen des Schlachthofes zur Verzinsung und Amortisierung der anzuleihenden Summe ausreichen. Dies ist leider nicht der Fall. Eine Steigerung der Einnahmen könnte der Schlachthof nur etwa die Hälfte der anzuleihenden Summe verzinsen und die Hälfte der anzuleihenden Summe kann nur amortisieren. Eine Steigerung der Einnahmen kann nur durch eine Erhöhung der Schlachthofgebühren erzielt werden. Diese aber würde ihrerseits sehr wahrscheinlich zu einer Erhöhung der Fleischpreise führen, die im Interesse der Konsumenten unter allen Umständen vermieden werden muß.

Unter diesen Umständen hat der Schlachthof-Ausschuß vorgeschlagen, das Gesamtprojekt in mehrere Bauabschnitte zu zerlegen und zunächst nur die Vergrößerung der Küsthäuser und der Maschinenanlagen in Angriff zu nehmen, den restlichen Teil des Projektes jedoch erst auszuführen, wenn der Schlachthof die dafür erforderlichen Mittel sammeln habe oder der allgemeine Zinsfuß eine wesentliche Senkung erfahren würde. Der Magistrat, dementsprechend ist dem Standpunkt des Schlachthof-Ausschusses und hält es für richtig, das Gesamtprojekt zunächst nur zu einem Teil aus-

zuführen. Er glaubt aber auch, daß es zweckmäßiger ist, mit der Ausführung des Projektes nicht noch in diesem Jahre zu beginnen.

Bekanntlich herrscht in unserer Stadt seit der außerordentlichen Hochkonjunktur im Bauwesen. Es ist bekannt, daß schon von außerhalb Bauhandwerker zugezogen werden müssen. Diesen Zugang auswärts Arbeiterkräfte durch Zuzugnahme eines neuen großen Baues noch zu vermehren, liegt nicht im Interesse der Stadt. Hinzu kommt, daß nicht nur infolge der Hochkonjunktur im Bauwesen das Bauen etwas teurer, sondern daß, wie schon die Heraushebung des Reichsbaubankrott zeigt, infolge der allgemeinen Verknappung des Geldes das Geld selbst teurer geworden ist. Diese Umstände lassen es ratsam erscheinen, den Beginn des Umbaues einige Monate hinauszuschieben, vielleicht bis zum Anfang des nächsten Jahres. Es wird dies auch ohne Schaden für den Schlachthof geschehen können, da die Vergrößerung der Küsthäuser und Maschinenanlagen für die diesjährige Hauptfleischperiode nicht mehr rechtzeitig fertig werden würde.

Die Kunstgewerbeschulen der kleineren Städte.

In einem Aufsatz des Kunstfestes der Zeitschrift „Die Form“: „Die Kunstgewerbeschulen der kleineren Städte“, heißt es: „Die architektonischen und kunstgewerblichen Aufgaben, die eine kleinere Stadt zu lösen hat, können ohne weiteres dort so gut wie in der Hauptstadt gelöst werden“ und von dem Weiter einer solchen Schule: „Je mehr lüthig zu sein, desto fähiger wird seine Wirkung auf die Schule und auf die ganze Stadt sein.“ — Jedoch bringt dieses „Form“ auch weitere Beiträge zu diesem aktuellen Thema: Abbildungen von Arbeiten von Kunstgewerbes- und Fachschulen wie Köln, Stuttgart, Essen, Gießen, Halle, Berlin — — — Unabhängig von einer persönlich künstlerischen Prägung der einzelnen Arbeiten, verbindet sie das gleiche Programm und dieselbe Forderung: Ergänzende (nicht mit den Fachschulen konkurrierende) Ausbildung derjenigen Kräfte des Handwerkes, die produktive, künstlerische Wertarbeit zu leisten vermögen!

Auch unsere Stadt ist so glücklich, ein solches Unternehmen im Verhaue zu besitzen. Wäntchen doch alle Kreise voll erkennen, wieviel zünftigenfruchtiges Bauen und welche hohe kulturelle Aufgabe hier erfüllt wird, daß aber Verständnis für die finanzielle Grundlage und deren tatkräftige Unterstützung, die solche Arbeit braucht, erst völlig die geistige und künstlerische Freiheit gewährleisten kann.

Die Literatur hierüber liegt aus im Lesezimmer des Landesmuseums (geöffnet: Sonntag und Dienstag von 11—1, Mittwoch von 3—6 und abends von 8—10, Samstag abends von 3—6 Uhr).

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Ein gesundes Land.

(Oldenburg in der Reichsstatistik.)
Von Dr. Arnold Zeile.

Die Schönheit zu frohen Glanzlicht ist oft, um mit Neidische zu reden, eine ganz „fröhliche Wissenschaft“, denn man hinter den iden Jangleitern den Pulsschlag des Lebens erkennen kann — und die zwischen den Äffern liegenden Fährten zu meiden weiß. So ist die große Volk- und Berufsstatistik von 1925 eine Wundergabe des Wissens, wie sie uns seit langen Jahren gesüßt hat. Um eine solche Erhebung völlig auszuwerten, brauchen wir Jahre, doch schon die hierer bekannten, oft noch trosten und unwohlfindigen Zahlen, geben viele wertvolle Aufschlüsse.

Wer sich mit Hilfe der Reichsstatistik über Oldenburg ein Urteil bilden will, stellt zunächst fest, daß 1925 immer auf 114 Reichsdeutsche ein Oldenburger kam, und daß jedes 7. Heftar deutschen Lebens innerhalb der blau-roten Grenzgebiete liegt. Die nächste Frage, die er als Moderner stellen muß, gilt natürlich der Arbeit und den Steuern der Bevölkerung. In Oldenburg steht unter den großen Berufsgruppen die Landwirtschaft oben; zu ihr gehören 36 Pst., also mehr als ein Drittel der Bevölkerung. Erörtert vertreten ist die landwirtschaftliche Bevölkerung fast nur noch in Westfalen und den nordöstlichen Provinzen Preußens; im Reichsbürgertum macht sie nur 23 Pst. aus. Ein weiteres gesundes Zeichen ist die Verteilung des Lebens in der Landwirtschaft, neben Bauern und Gutsbesitzern ist Oldenburg das ausgesprochene Bauernland im Reich. Während 3. B. in Vorpommern die großen Güter mit über 200 Hektar volle 70 Pst. der landwirtschaftlichen Fläche einnehmen, während umgekehrt in Baden auf der Hälfte der Fläche Kleinbetriebe unter 1 Hektar sitzen, gehören in Oldenburg vier Fünftel der Bauerngüter zwischen 5 und 100 Hektar.

Von den anderen Berufsgruppen gehören zu Industrie und Handwerk 29 Pst. der Bevölkerung (im Reich 41 Pst., in Westfalen und Sachsen 56 Pst.), zu Handel und Verkehr 15 Pst. (im Reich 17 Pst., in Hamburg 42,5 Pst.). Bemerkenswert ist, daß in der Bevölkerung, Kirche, Militär und Freizeitsport zusammen in Oldenburg verhältnismäßig mehr Menschen tätig sind als in irgendeinem anderen deutschen Lande: 8,7 Pst. gegen 5,1 Pst. im Reich und in Preußen. Fast zwei Drittel aller Deutschen (87,000 oder 36 Pst.) wohnen heute in Städten. Und in dem fast agrarischen Oldenburg sind es nicht etwa weniger, sondern sogar 81 Pst.! Das sind noch 5 Pst. mehr als in dem industriellen Industrieland Sachsen; außer von Berlin und den Danzigerorten wird der oldenburgische Prozentsatz nur vom Rheinland und Westfalen übertroffen. Um des Rates Lösung zu finden, muß man die Städte nach Größenklassen zerlegen. Während 3. B. in Sachsen und im Rheinland die Großstädte mit über 100 000 Einwohnern, während in Westfalen die Mittelsstädte die Hauptrolle spielen, ist Oldenburg das typische Land der kleinen Dörfer; 56 Pst. der Oldenburger wohnen in Landstädten und Kleinstädten zwischen 2000 und 20 000 Einwohnern (im Reich 24 Pst.).

In einem Land wie Oldenburg, in dem der Großbetrieb in der Landwirtschaft nur eine ganz unbedeutende und im Produktionsgewerbe nur eine mäßige Rolle spielt, gibt es natürlich besonders viele selbständige und in der gesamten Berufsbevölkerung sind die Selbständigen mit ihren

angehörigen in Oldenburg mit 28 Pst. beteiligt, im Reichsbürgertum dagegen nur mit 21 Pst., in Westfalen sogar nur mit 16 Pst. Wie überall in Deutschland ist die Zahl der berufstätigen Menschen auch in Oldenburg von 1910 bis 1925 stark gestiegen (um 25 Pst.), und zwar weit mehr als die Gesamtbevölkerung, die sich nur um 13 Pst. vermehrt hat. Die Gründe für die Erregung sind bekannt: härtere Zubehänge der Frauen zum Wirtschaftlichen, Vermehrung der Heinerträge durch die Inflation, und vor allem die Wirkung des allgemeinen Geburtenrückgangs, und namentlich der großen Geburtenausfälle der Kriegsjahre. Diese haben dazu geführt, daß der Anteil der Kinder und Jugendlichen am Gesamtvolk heute weit geringer ist als vor dem Kriege.

Überdies haben diese traurigen Erscheinungen sich in dem gesunden Oldenburg nicht so stark ausgeprägt wie in anderen Teilen Deutschlands. 1925 hatte Oldenburg sogar nicht überbieten den größten Geburtenüberschuss in Deutschland. Zur Illustration folgt eine Tabelle, die zugleich das ganze Geburtenproblem in einem weiteren Rahmen beleuchtet.

Auf 1000 Einwohner kamen

Land	1925	1924	1923	1922	1921	1920
Oldenburg	24,3	10,2	14,2	15,4	16,2	16,8
Oberpreußen	22,5	17,7	10,5	7,1	7,1	7,1
Sachsen	19,25	11,7	11,4	0,4	0,4	0,4
Deutsches Reich	22,5	20,7	11,9	8,8	8,8	8,8
Frankreich	19,25	19,6	18,1	1,5	1,5	1,5
Niederlande	19,25	24,0	19,6	14,4	14,4	14,4
Belgien	19,25	24,0	19,6	14,4	14,4	14,4
Italien	19,25	29,3	16,6	12,7	12,7	12,7
Räte-Rußland	19,25	42,6	28,1	19,5	19,5	19,5
Japan	19,25	34,9	22,7	12,2	12,2	12,2

Man beachte besonders die Verhältnis der männlichen mit den oldenburgischen Zahlen und den geringen Abstand zwischen der deutschen und der französischen Geburtenziffer! Überdies sind die Geburten das einzige germanische, die Italiener aber nicht das einzige romanische Volk, das noch als lindernd zu bezeichnen ist. Welt bieten aber beide hinter den Rücken und Charakter zurück!

Zwischen 1910 und 1925 hat sich übrigens die Bevölkerung in Oldenburg durch Geburtenüberschuss um 15 Pst. vermehrt (gegen 8 Pst. im Reich) und steht mit diesem Abstand nächst Westfalen an der Spitze aller deutschen Landesteile. Einen gewissen Einfluß auf diese Entwicklung hat natürlich auch die recht günstige Säuglingssterblichkeit gehabt: 1925 81 Pst. gegen 10,5 im Reich und 15 in Oberpreußen und Westfalen-Sachsen.

Seit es ist gelang, daß auch die Wirtschaft, einen Mann zu bekommen, für die Oldenburgerin günstiger ist als in anderen Teilen des Reiches. Schließt man den Geburten für Frauen zwischen 20 und 50 Jahren die letzten Frauen zwischen 18 und 46 Jahren gegenüber, dann muß in Oldenburg erst jede dritte Frau auf einen Mann verzichten, in Bayern, Württemberg und Baden aber schon jede vierte Frau. Bei den jungen Jahrgängen, deren Männer den Krieg nicht mitgemacht haben, hat Oldenburg im Gegensatz zu anderen Gegenden sogar einen kleinen Männerüberschuss; von den letzten Männern zwischen 20 und 30 Jahren findet jeder fünfundzwanzigste eine Frau im entsprechenden Alter.

Eine neue Verordnung zur Befreiung der Aktienpflanzbetriebe.

Unter dem Datum des 7. Juli wird heute von der Reichsregierung die „Erläuternde Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Gebührensätze“ erlassen. Der wichtigste Teil ist der Artikel 2, der die Befreiung der Aktienpflanzbetriebe von 40, 50, 60 oder 80 Hektar vorsieht. Dabei wird eine Unterteilung gemacht, 60 Hektar der gleichen Geltung zu 20 Hektar vorhanden sind oder nicht. Im ersten Fall werden für die 40, 50, 60 oder 80 Hektar, die Beträge unter nur 100 Hektar betriebl. Aktien im Verhältnis von 20 Hektar, gegeben. Bestehen diese 20-Hektar-Aktien, so ist der Zuwachs von 40, 50, 60 oder 80 Hektar-Aktien geboten, fehlen Best, soweit er nicht zum Umfassen in durch 100 geltende Nominalbeträge ansatz, unberücksichtigt zu verwerfen. Der Erfolg der Verordnung ist, daß nach Ablauf der Betriebszeiten nur noch Aktien über 100 Hektar, und ein Vielfaches davon, abgeben von den 20-Hektar-Aktien, im Bereich sein werden.

Die mittlere Großhandelsindexziffer vom 13. Juli 1927

Die auf den Schluß des 13. Juli 1927 berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts beträgt:

1913 = 100	1927	Veränderung
I. Agrarstoffe:		
1. Pflanzliche Nahrungsmittel	164,1	+ 1,2
2. Vieh	108,7	+ 0,9
3. Vieherzeugnisse	126,4	+ 2,4
4. Futtermittel	152,2	+ 0,6
5. Agrarstoffe zusammen	137,4	+ 0,0
II. Kolonialwaren:	127,6	+ 0,2
III. Industrie, Rohstoffe und Halbwaren:		
6. Kohle	129,8	+ 0,0
7. Eisen	126,4	+ 0,1
8. Metalle	105,2	+ 0,6
9. Textilien	134,0	+ 0,8
10. Säure und Leder	123,6	+ 2,6
11. Chemikalien	123,5	+ 0,0
12. Künstliche Düngemittel	79,9	+ 0,0
13. Technische Holz- und Felle	125,5	+ 0,3
14. Kunststoffe	44,2	+ 2,3
15. Papierstoffe und Papier	150,3	+ 0,1
16. Kunststoffe	160,7	+ 0,2
17. Holz, Holzstoffe u. Halbwaren zus.	131,7	+ 0,2
IV. Industrie, Fertigwaren:		
17. Produktionsmittel	129,9	+ 0,0
18. Konsumgüter	158,9	+ 0,6
19. Industrie, Fertigwaren zusammen	146,4	+ 0,4
V. Gesamtindex:	137,1	+ 0,2

Gegenüber der Vorwoche war die Indexziffer der Agrarstoffe unverändert. Gleichzeitig ist die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,2 v. H. zurückgegangen. Unter den Industrieziffern hat die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 v. H. und diejenige der industriellen Fertigwaren um 0,4 v. H. zugenommen. Die Gesamtindexziffer hat sich gegenüber dem Vorwoche um 0,2 v. H. erhöht. Unter den Agrarstoffen haben innerhalb der Gruppe pflanzliche Nahrungsmittel vor

dem die Preise für Weizen und Mehl nachgegeben. Auf den Viehmärkten haben gestiegenen Preisen für Schweine Preisrückgänge für Minder- und Mäcker gegenüber. Unter den Vieherzeugnissen haben die Preise für Milch, Butter und Eier zugenommen. Die Preisbewegung der industriellen Rohstoffe und Halbwaren war nicht einheitlich. Innerhalb der Gruppe Eisen haben die Preise für Schrott, Mittel- und Feinbleche leicht nachgegeben, ebenso sind die Preise der vier wichtigen Nichtfermetalle gesunken. In der Gruppe Textilien haben die Preise für Baumwolle und Baumwollwaren zugenommen, während die Preise für Wolle und Wollwaren gesunken sind. Die Indexziffer für Säure und Leder liegt infolge der teilweise beträchtlichen Preisrückgänge gegenüber der Vorwoche um 2,6 v. H. Unter den industriellen Fertigwaren hat die Indexziffer für Konsumgüter bei teilweise gestiegenen Preisen für Fertigwaren zugenommen.

Landwirtschaftlicher Warenmarktbericht.

Vorausgegeben vom Deutschen Reichsstatistikamt in Verbindung mit der Preisstatistik beim Deutschen Landwirtschaftsamt.
Produktionsmärkte vom 18. Juli 1927.
(Preise verstehen sich je 1000 Kilogramm.)
Berlin, Breslau, Hamburg, Frankfurt, Stuttgart:
Weizen — 280, 280—34, 310, ohne Hof, 266 n.
Roggen 253—53, 247, 258—60, 276—78, 268 n.
Zemmelgerste — 240, 250—55, —
Wintergerste 192—98 neu, 185 neu, —, 194 neu.
Sauer 252—60, 245, 248—52, 260, 258—62.
Weizenmehl 357,50—77,50, 390, 340—60, 402,50—07,50.
Roggenmehl 337,50—55, 352,50, 330—40, 347,50—50.
Weizenkleie 182,50, —, 190.
Roggenkleie 150—52,50, —, 140—42,50.
Wass 315—25, —, 170—72,50, —
Reisantei — 350, 190—92,50, —
Mais 186—88, —, 177—70, 187,50—90.
Erbsen, Viktoria 440—580, —, 420—60, 300—600.
Größen, kleine 230—320.
Futtermittel 220—320.
Reinstroh 150—52,50.
Leinwand 202—05.
Sohn-Schrot 190—89.
Rartoffelböden 348—52.
Weizen: Juli 294,50—94 + Geld, Sept. 271 + Br., Oktober 269,75—69,25.
Roggen: Juli 246,50—42,25—46,50, Sept. 231, Okt. 231 + G.
Gerste: Juli 215, Oktober 197,50.
Sächsischer Produktmarkt:
Amth: Ohne Handel.
Hamburg: Weizen 280—90, Roggen 263—67, Gerste 213—55, Sauer 240—45.
Hamburger Kaufleute:
Unverändert.
Hamburger Spinnmarkt:
Zufuhr: —, Umsatz: 20 Ballen, Tendenz: unverändert, ruhig.
Wartkopsen 335—80, Hallertauer 350—80.
Guter Erfolg der Bezeichnung auf die Rentendankfeste in Amerika.
Der amerikanische Absatz der 30-Millionen-Dollarscheine der Deutschen Rentendank wurde etwa zweifach überschätzt.

Kohlenpreiserhöhung abgelehnt!

In der Sitzung des Reichsrohstoffverbandes und des Reichsrohstoffrates wurden die beantragten Preiserhöhungsanträge abgelehnt, da sie auf die allgemeine Wirtschaftssituation nicht zu verweisen würden. Die weitere Abwicklung aller Preiserhöhungsanträge kann vom Rohstoffrat abgelehnt werden, da die dem Reichsrohstoffrat vorgelegten Unterlagen nicht hinreichend sind, um die Notwendigkeit einer Preiserhöhung zu belegen. Es ist zu hoffen, daß die dem Reichsrohstoffrat vorgelegten Unterlagen den Rohstoffrat zum Ausbruch gedruckte Preispolitik ebenfalls einigang finden, um eine wirksame Hilfe unserer Gesamtwirtschaft zu werden.

Steigende Beschäftigung der Maschinenindustrie.

Das Maschinengeschäft zeigte auch im abgelaufenen Monat im Durchschnitt eine ruhige Weiterentwicklung. Einer kleinen Abschwächung der Auftragslage wird kein besonderes Gewicht beizulegen sein, da sie mit der in den Sommermonaten regelmäßig eintretenden Beschäftigung zu erklären ist. Der Auftragslage vom letzten Monatsbericht hat sich etwas fürchter als im Vormonat, die Aufträge des Monats haben dagegen nicht zu. Zurzeit können nur noch etwa 10 Pst. der Betriebe über solche Beschäftigung flachen, während 25 Pst. gut und die übrigen 65 Pst. genügend beschäftigt sind.

Börse und Märkte.

Bremen, 19. Juli. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins Getreide-Importeure G. B.) Weizen, Manitoba 2 14,30, Dantzig (78 Ks.) 12,90, — Roggen, amerikan. 10,20, Sa Plata 10,80, — Gerste, Sa Plata 10,40, Nr. 2 Federal grade 10,45, Kanada 3 10,60, Kanada 4 10,10, — Saffer, schott. Weihen 11,20, Sa Plata 9,05, Kanada 3 10,15, — Amerika white clover 38 lbs. 8,90, bo. 36 lbs. 8,90. — Weizen, Sa Plata 7,40, Bonan Saffer 7,40. Der 2. part unvergütet Weizen-Importeure der Kassa loco, soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz: stetig.

Vom Oldenburger Zentralviehmarkt.

Auf dem Vieh- und Pferde markt waren 300 Tiere zum Verkauf gestellt, davon allein 200 Stück Rindvieh und 100 Stück Pferde. Die Nachfrage war im Vergleich zum letzten Jahr etwas größer als am Vormarkt. Pferde waren nur wenig vertreten. Während die Qualität der aufgetriebenen Rinder so besonders gut war, wie es lange nicht der Fall war, war die Qualität der Pferde nur mittelmäßig.

Der Versuch des Marktes war anlässlich des Pferdemarktes ein sehr reger. Ausländische Händler waren in großer Anzahl vertreten. Die Nachfrage war im Vergleich zum letzten Jahr etwas größer als am Vormarkt. Pferde waren nur wenig vertreten. Während die Qualität der aufgetriebenen Rinder so besonders gut war, wie es lange nicht der Fall war, war die Qualität der Pferde nur mittelmäßig.

Die Pferde waren nur wenig vertreten. Während die Qualität der aufgetriebenen Rinder so besonders gut war, wie es lange nicht der Fall war, war die Qualität der Pferde nur mittelmäßig.

Die Preise für Weizen und Mehl nachgegeben. Auf den Viehmärkten haben gestiegenen Preisen für Schweine Preisrückgänge für Minder- und Mäcker gegenüber. Unter den Vieherzeugnissen haben die Preise für Milch, Butter und Eier zugenommen. Die Preisbewegung der industriellen Rohstoffe und Halbwaren war nicht einheitlich. Innerhalb der Gruppe Eisen haben die Preise für Schrott, Mittel- und Feinbleche leicht nachgegeben, ebenso sind die Preise der vier wichtigen Nichtfermetalle gesunken. In der Gruppe Textilien haben die Preise für Baumwolle und Baumwollwaren zugenommen, während die Preise für Wolle und Wollwaren gesunken sind. Die Indexziffer für Säure und Leder liegt infolge der teilweise beträchtlichen Preisrückgänge gegenüber der Vorwoche um 2,6 v. H. Unter den industriellen Fertigwaren hat die Indexziffer für Konsumgüter bei teilweise gestiegenen Preisen für Fertigwaren zugenommen.

Die Preise für Weizen und Mehl nachgegeben. Auf den Viehmärkten haben gestiegenen Preisen für Schweine Preisrückgänge für Minder- und Mäcker gegenüber. Unter den Vieherzeugnissen haben die Preise für Milch, Butter und Eier zugenommen. Die Preisbewegung der industriellen Rohstoffe und Halbwaren war nicht einheitlich. Innerhalb der Gruppe Eisen haben die Preise für Schrott, Mittel- und Feinbleche leicht nachgegeben, ebenso sind die Preise der vier wichtigen Nichtfermetalle gesunken. In der Gruppe Textilien haben die Preise für Baumwolle und Baumwollwaren zugenommen, während die Preise für Wolle und Wollwaren gesunken sind. Die Indexziffer für Säure und Leder liegt infolge der teilweise beträchtlichen Preisrückgänge gegenüber der Vorwoche um 2,6 v. H. Unter den industriellen Fertigwaren hat die Indexziffer für Konsumgüter bei teilweise gestiegenen Preisen für Fertigwaren zugenommen.

Die Preise für Weizen und Mehl nachgegeben. Auf den Viehmärkten haben gestiegenen Preisen für Schweine Preisrückgänge für Minder- und Mäcker gegenüber. Unter den Vieherzeugnissen haben die Preise für Milch, Butter und Eier zugenommen. Die Preisbewegung der industriellen Rohstoffe und Halbwaren war nicht einheitlich. Innerhalb der Gruppe Eisen haben die Preise für Schrott, Mittel- und Feinbleche leicht nachgegeben, ebenso sind die Preise der vier wichtigen Nichtfermetalle gesunken. In der Gruppe Textilien haben die Preise für Baumwolle und Baumwollwaren zugenommen, während die Preise für Wolle und Wollwaren gesunken sind. Die Indexziffer für Säure und Leder liegt infolge der teilweise beträchtlichen Preisrückgänge gegenüber der Vorwoche um 2,6 v. H. Unter den industriellen Fertigwaren hat die Indexziffer für Konsumgüter bei teilweise gestiegenen Preisen für Fertigwaren zugenommen.

Die Preise für Weizen und Mehl nachgegeben. Auf den Viehmärkten haben gestiegenen Preisen für Schweine Preisrückgänge für Minder- und Mäcker gegenüber. Unter den Vieherzeugnissen haben die Preise für Milch, Butter und Eier zugenommen. Die Preisbewegung der industriellen Rohstoffe und Halbwaren war nicht einheitlich. Innerhalb der Gruppe Eisen haben die Preise für Schrott, Mittel- und Feinbleche leicht nachgegeben, ebenso sind die Preise der vier wichtigen Nichtfermetalle gesunken. In der Gruppe Textilien haben die Preise für Baumwolle und Baumwollwaren zugenommen, während die Preise für Wolle und Wollwaren gesunken sind. Die Indexziffer für Säure und Leder liegt infolge der teilweise beträchtlichen Preisrückgänge gegenüber der Vorwoche um 2,6 v. H. Unter den industriellen Fertigwaren hat die Indexziffer für Konsumgüter bei teilweise gestiegenen Preisen für Fertigwaren zugenommen.

SAISON-AUSVERKAUF

Beginn Mittwoch, den 20. Juli

Damen-Blusen aus Wasch-Stoffen und Seidentrikot	2 ⁰⁰	Kostüme und Complots nur gute Stoffe	15 ⁰⁰
Damen-Röcke aus reiner Wolle	2 ⁰⁰	Imprägn. Seiden-Mäntel Damen-Kleider	15 ⁰⁰
Damen-Mäntel aus Stoffen englischer Art	5 ⁰⁰	Herrenstoff-Mäntel Ripsmäntel	22 ⁰⁰
Wasch-Kleider Woll-Röcke	5 ⁰⁰	Eleg. Sommer-Kleider	22 ⁰⁰
Übergangs-Mäntel Reinwollene Kostüme	8 ⁰⁰	Frauen-Mäntel Rips u. Burberry, beste Qualitäten	34 ⁰⁰
Damen-Sommer-Kleider Voile und Kunstseide	8 ⁰⁰	Kostüme und Complots teils Modelle	34 ⁰⁰
Damen-Vollvoile-Kleider mit langem Aermel	10 ⁰⁰	Georgette- und Crêpe de Chine-Kleider Elegante Sommer-Mäntel	49 ⁰⁰
Damen-Blusen Voile und Seide	10 ⁰⁰		
Kinder-Kleider aus guten Wasch- und Woll-Stoffen, bis Gr. 100	6 ⁷⁵ 4 ⁵⁰ 2 ⁹⁰ 1 ⁹⁵	Modell-Kleider hochwertige Ware rücksichtslos herabgesetzt	68 ⁰⁰ 98 ⁰⁰
		Kinder-Mäntel aus guten Woll-Stoffen	6 ⁷⁵ 6 ⁷⁵ 4 ⁵⁰ 2 ⁹⁰
		Ein großer Posten Strickwaren enorm billig	

Stimmen erregend niedrige Preise

Beachten Sie unsere Schaufenster

MÄNTELHAUS
SCHÜTTE
BREMEN, SOGESTR. 12/14

Saison-Ausverkauf

im Mode-Salon
Käthe vor Mohr
Lange Strasse 33

Sommer-Hüte
von Mk. 1.95 an

Modell-Hüte
schicke Formen von Mk. 6.75 an

Frauen-Hüte
in gr. Auswahl, von Mk. 4.95 an

Jeder elegante Hut wird jetzt ausnahmslos zum fabelhaft billigen Preis verkauft. — Für jede Dame äusserst günstige Einkaufs-Gelegenheit

Zu verkaufen eine nahe am Stab, sich. **Herbushskuh.** S. Straube, Mutter bei Wiefelstede.

Leunalpeter ist vorräthig. **Gulka Wiemken**, Lange Straße 71.

Göhlzimmer- einrichtung billig zu verkaufen. **Wartenstraße 8.**

Bindehäume, weich abgelesen, für wie schöne schante **weiße Rinde** empfiehlt **Burd. Gütjen**, Telefon 430.

Heu

1. Schnitt, von guter Farbe, neuer Ernte, läuft in Bündeln
2. Schnitt, von guter Farbe, neuer Ernte, läuft in Bündeln
3. Schnitt, von guter Farbe, neuer Ernte, läuft in Bündeln

Autoruf 2420

Die diesl. Haupt-Versammlung des **Beamten-Hilfsvereins** findet am Freitag, dem 22. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Haus Niederbach.“ (Gähne Str.) statt. Zutritt. Ehrenmitgliedern der Mitglieder wird erwartet. **Der Vorstand.**

Zweites nordammerisches Verbands-Kriegerfest

verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Kriegervereins **Mohlt-Lorsholt-Mantje**, am 23. und 24. Juli 1927 in **Mohlt.**

Verlauf:
Sonntag, den 23. Juli: von 16 bis 19 Uhr Vertretertagung im „Schöler Hof“ ab 20 Uhr Festmahl im großen Saal von **Wwe. Sobbe.**
Sonntag, den 24. Juli: 6 Uhr **Meden** 9 bis 12 Uhr **Mundgang** mit den Vereinen durch den Ort und **Beisitzung** der **Gartenbau-Vereins-** und **Beisitzung** 13 bis 14 Uhr **Empfang** der ausserörtlichen Vereine: 14 bis 14 1/2 Uhr **Auffstellung** zum **Festmahl** und **Abend** zum **Festmahl** 15 bis 15 1/2 Uhr **Festmahl** unter den alten Eichen in **Walden**: 16 bis 16 1/2 Uhr **Festmahl** durch den **Er-** und **Gefallenenehrung** am **Kriegerdenkmal** 16 1/2 bis 19 Uhr **Konzert** von der **gärtnerischen** **Stadtmusik** und **Unterhaltung** im **Festsaal**. **Preislos** der **Jungmänner**: **Anschließend**: **Festmahl** in den **Sälen** von **Wwe. Sobbe** im „**Schöler Hof**“.
Zu zahlreichem Besuch **ladet** **freund-** **lichst** ein
Kriegerverein Mohlt-Lorsholt-Mantje

Odeon! Odeon!

Seite abend Tanz
Eintritt frei! **Tanzband 1 M.**
B. Dligs

Odeon! Odeon!

Etzhorn „Patentkrug“ Klub „Brüderschaft“

Am Sonntag, dem 24. Juli:
- BALL -
wozu freundlichst einladen
W. Mölers **Der Vorstand**

Turnverein „Einigkeit“

Tweelbäke
Am Sonntag, dem 24. Juli
Großes Turnfest
Verlauf: 8 30 bis 4 Uhr **Empfang** der Vereine, 4 Uhr **Festmahl**, 5 Uhr **Zurück** der Vereine **Anschließend:**
Großer Festball
Stierzu laden freundlichst ein
Der Turnrat **E. Mehrens**

Mercedes-Benz
8/38-PS-Sechszylinder
als Limousine und Waagen jetzt sofort und kurzfristig lieferbar
Hermann Bohlken
Oldenburg i. O.
Heiligengehwall 5 **Telefon 1549**

Widerruf
Die Verpachtung der **Rubensläufe** zum Sommerfest des **Kriegervereins** **Deltschauen** findet nicht am 10. August, sondern am 27. Juli, nachm. 6 Uhr, im **Veranstaltung** statt.
Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht
1- od. 2-Familienhaus
mit feiner Wohn- u. anst. Lage gegen **Barabinnu**. Angebote mit Preis unter **C 637** an die Geschäftsstelle d. B.

Zu verkauf, wenig gebraucht, **weitheml.** **Rüthenherd** sowie **Waschkessel**, 65 Liter, wie neu. **Oldenburgstr. 41.1.**

Vermögensbilanz am 31. Dezbr. 1926.

Aktiva.	
Kassenbestand	387,20 M.
Forderungen	33 082,10
Bankguthaben	755,07
Lagerbestand	9 784,75
Immobilien	1 000,00
Mobilien	254,30
Verrechnung	2 500,00
Passiva.	47 753,42 M.
Schulden	26 988,42 M.
Separatkonto	2 000,00
Geschäftsausgaben der Genoss.	1 350,90
Sicherheitsfonds	156,13
Verrechnungs	82,00
Laufende Wechsel	16 995,65
Reingehalt	200,32

Zahl der Genossen am 31. Dezember 1925 179, Zugang 2, Abgang 2, Zahl der Genossen am 31. Dezember 1926 180.
Kassieren, den 23. Juni 1927.

Landw. Bezugsgenossenschaft Satten II
E. G. m. u. S.
Der Vorstand:
Hildebrand, Klatte, Eitzenen.

Haus Gartentor
Beitzer: **Dskar Stapel**
Heute von 4 bis 7 Uhr:
Kaffee-Konzert
Angenehmer Familienausklang
Großer **Ständerziehung**
Erdbeeren mit **Schlagsahne**
Abends: **Damenball**
Anfang 8 Uhr
Eintritt frei **Tanzband 1 M.**
Die beliebte **Stapel**

Moorriemer Schützenfest
Sonntag, den 24. Juli, und Montag, den 25. Juli 1927
Volks-Verbindung:
Ab Oldenburg Marktplatz 14.30 Uhr
Ab Nordmoor 20.30 Uhr

Astoria-Theater
Heute, Mittwoch, ab 4 Uhr:
Tanz-Tee mit Programmeinlagen
Ab 8 Uhr abends:
GROSSES PROGRAMM
mit Gesellschaftstanz
Hans Lindenberg **HUMOR**
der beliebte **Hamburger Komiker**

Verkauf einer besten Marschlandstelle

Schar (Norderland). Die Erben des weil. Heinrichs Gerdt Berdes zu Ebbensbürg lassen die zu Ebbensbürg bei Norderland, umseit der Städte Norderland und Wilhelmshaven belegene, zurzeit von dem Landwirt D. Stilling, dal., bewirtschaftete

allerbeste Landstelle,

bestehend aus dem geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, 1 Scheunhaus u. rund 35 Hektar sehr ertragreiche Marschlandstellen, öffentlich verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf **Donnerabend, dem 23. Juli 1927,** nachmittags 6 Uhr.

in Meensens Gasthaus zu Schar. Die Landstelle gelangt sowohl im ganzen als auch in teilweise Einteilung zum Verkauf.

Es erfolgt sofort Beurkundung. **Georg Schwaring, amtl. Aukt.,** i. Fa. Schwaring & Gent, Oldbg.-Ebersten, Hauptstr. 6. — Fernsprecher: 1708 u. 1709.

Hafer-Verkauf in Mansholt

Herrn Landwirt **Georg Boedeker** in Mansholt, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag, dem 22. d. M., nachm. 5 Uhr,

unmittelbar bei seinem Hause **ca. 80 Scheff. - Saat allerbesten Hafer (Siegshafer, 1. Abs.),**

vorzüglich als Saathafer, in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Kaufliebhaber ladet freundlichst bei **Herrn. Ebeling, Aukt.,**

Frucht- u. Heu-Verkauf

Zaderlangstraße, Landwirt **Friedrich Solte,** darselbst, läßt

Freitag, den 22. Juli, nachmittags präzis 6 Uhr:

ca. 20 Sch.-S. besten Roggen, ca. 15 Sch.-S. besten Hafer, ca. 3 Sch.-S. beste Kartoffeln,

ferner: ca. 5 Fuder Heu in Knoten, öfftl. meistb. auf Zahlungsfrist verkaufen. Anstehend hieran läßt Landwirt **Herrn. Müller-Soltenhagen** in Zaderlangstraße:

ca. 4 Sch.-S. besten Roggen, u. 2 Sch.-S. besten Hafer, mit verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt. Großenmeer.

Landstelle - Verkauf.

Wegen anderweitigen Unternehmens des Verkäufers haben wir eine in der Gemeinde Fein belegene, schöne und bequeme zu bewirtschaftende

Landstelle

mit 9 Hektar besten, am Kaufe belegenem Ackerland zum Eintritt auf Plat n. 3. unter der Hand zu verkaufen.

Haake & Schmidt, Auktionatoren, Großenmeer.

Grundstücks-Verkauf in Großenmeeren.

Der Hausbesitzer **Herr. Noofke** in Großenmeeren läßt am

Montag, dem 25. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr,

in G. Quensens Gastwirtschaft, darselbst, folgende Grundstücke mit Eintritt nach Vereinbarung im Herbst d. J. öffentlich meistbietend unter günstigen Zahlungsbedingungen verkaufen:

Flur 20, Parz. 314/116, Gr. Grenz (Ackerland), 0,29,46 Hektar,

Flur 20, Parz. 155, Freesk (Ackerland), 1,65,67 Hektar.

Diese Ackerstücke sind außer Bontität, liegen an der Grenze in unmittelbarer Nähe von Großenmeeren; sie können erst geteilt zum Verkauf. Es bietet sich hier die beste Gelegenheit zur Erwerbung von Grundstücken.

Es ist nur ein Verkaufstermin beschlüsselt; bei irgend einmündiger Gebot wird der Zuschlag erteilt.

E. Wehrkamp, amtl. Auktionator, i. Fa. Wehrkamp & Daming, Wildeshausen i. Old., Fernsprecher 174.

Gras-Verkauf Immobilienverkauf

in Südmooseseeb. Ackermeer u. Südmooseseeb. Der Gutsverwaltung „Wittemoor“ verkauft am

Donnerstag, dem 21. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr,

an Ort und Stelle auf den Hofmooseseeb. an der sogenannten „Wittenseeb“, gegenüber der Behausung von Köber,

8 Hektar hochwertiges und dichtbeflegtes Mähgras

(viel Stroh enthaltend) in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist, gegenüber der Behausung von Köber,

Auauit Willers, Auktionator, Wardeburg b. Ebbensbürg, Fernruf 231.

Äcker- und Grünland-Verpachtung

in Oberlethe bei Wardeburg. **Erntlicher G. D. Brüggenmann** in Oberlethe beabsichtigt, wegen Verrentung der Landwirtschaft seine beim Hause belegenen

besten Äcker- u. Grünländereien von insgesamt 2 Hektar

öffentlich meistbietend mit Eintritt nach Vereinbarung auf längere Jahre zu verpachten.

Die Ackerereien kommen sowohl im ganzen als auch getrennt zum Verkauf.

Verpachtungstermin am **Donnerabend, dem 23. Juli 1927,** nachmittags 5 Uhr,

an Ort und Stelle. **Kaufliebhaber ladet ein August Willers, Auktionator, Wardeburg b. Oldbg., Fernruf 231.**

2. und ev. letzter Verkaufsausschlag. Wohnhaus - Verkauf

Käseburg, Stat. Kirchhammelwarden. **Stierwärier Ottmann** Kortlang Erben lassen ihre in Käseburg günstig am Teich belegene

Besitzung

bestehend aus dem in gutem Zustande befindlichen Wohnhaus mit Stall, ledigem Keller und Gemüsegarten, groß etwa 12 Ar, mit bestmöglicher Ausstattung verkaufen.

Zweiter und wahrscheinlich letzter Verkaufstermin findet statt am

Donnerabend, dem 23. Juli, nachmittags 6 Uhr,

in Kortlang's Gasthaus zu Käseburg. Beste Kaufsgelegenheit für einen Fischer oder Schiffer und einen Privatmann, der ruhig in der Nähe der Weier wohnen will.

Die Hälfte des Kaufpreises kann zu 6% liegen bleiben.

Kaufliebhaber ladet ein H. Nothroth, amtl. Auktionator.

Frucht - Verkauf in Kirchhatten

Für Preis Fischer, früher in Kirchhatten jetzt in Düllingen, werde ich am

Freitag, dem 22. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr,

auf seinen Ackerländereien hinterm Döse bei Kirchhatten jetzt Düllingen, Zürling, ca. 17 Sch.-S. sehr gute Roggenfrucht

ferner bei Landwirt Dittlage 1 Dreschmaschine mit Öpel öffentlich meistbietend mit getrennter Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer veranlassen sich an Ort u. Stelle. **Sobann Dührmann, Auktionator Düllingen, Fernruf 23**

Schwei

Verkauf mehrere Ladungen feischgeronnenes, weißes

Bulljädinger Marlechen

kann nach Wunsch verladen werden **Hilber Solte, Telefon 270**

Immobilienverkauf

Erbenicht. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der

50 ha großen Moorlandfläche mit Gebäuden in Kleincharrel

ist Termin anberaumt auf **Donnerstag, den 28. Juli d. J.,** nachmittags 5 Uhr,

in Mägges Gasthaus in Kleincharrel. Bemerkt wird, daß die Auktionen in jeder gewünschten Größe zum Aufsat kommen.

Ein großer Teil des Kaufpreises kann auf längere Jahre verzinstant liegen bleiben.

Die Moorlandfläche ist leicht zu kultivieren und eignet zum Teil nach vorzüglichen Lort.

Es soll in diesem Termin möglichst ein Verkauf zustande kommen.

Kaufliebhaber ladet ein Meinrenken, amtl. Auktionator.

Cassens Dübelsteine

D. R. G. M. Nr. 66811

dürfen als angelegte Dübelsteine in keinem Neubau fehlen.

Alleiniger Hersteller: **August Cassens, Oldenburg, Kl. Bahnhofstr. 10, Fernsprecher 1436**

Kalksandstein ein Mauerstein 1. Klasse

Es gibt immer noch Stellen im Deutschen Reich, welche gern den Kalksandstein als Ersatzbaustoff adum möchten. Nach der Normung ist der

Niedrige Preise Möbel auf Abzahlung

Bei Raten von 5.- Mk. an **Ed. Schnittker, Möbelfabrik Prinzessinnweg 61, Telefon 2364** (gegründet 1904)

Ein am Grünen Wege belegenes 2-Familienhaus

mit großem Garten soll mit Eintritt auf 1. November d. J. verkauft werden.

Die Parterrewohnung mit Courterain kann gegen Laufmiete bezogen werden. (Anzahlung 3-5000 M.)

D. G. Dierks, amtl. Aukt., Nadork.

Auto-Vermietung

Stadt- und Fernfahrten billig

Fahrschiller für alle Klassen bildet gut und preiswert aus (auch in den Abendstunden)

2192 L. Bald 2192 staatl. gepr. Fahrschiller in Cloppenburg Str. 47

Auto-Vermietung billig

Eleg. gechl. Wagen Fernfahrten billig.

Herrn. Schütte Baum 14 Tel. 309

Olitorfauß

Leberföhrungswagen Verfförderer

Sarndierks

Fernruf 770

Sanitätswagen

neuzeitig, beheizt Wasserverheißung Altkomier - 50 RM.

Friseur - Geschäft

auf dem Lande umständlicher preiswert zu verkaufen. Einrichtung kann übernommen werden. - Günstige Zahlungsbedingungen. - Einzig alleinverkaufender, tüchtigster Friseur bietet hier eine bessere Stelle. Offerten unter N. 3 619 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herrenstoffe

in grösster Auswahl alle modischen Gewebe

ERNST BREUCHE

ETAGEN-GESCHAFT
Größtes Stoff-Spezial-Geschäft am Platze.
Gaststraße 28 1 Treppe

Keine Glarze mehr! Müllern Sie Ihr Haar!

Und zwar täglich laut Vorschrift mit **Doktor Müllers Haarschwamm-Extrakt**, der garantiert sicher wirkenden Haarmittel gegen Haarschwund, Haarschuppen, Kopfschuppen, Pockung M. 3.50, so wie auch erblich, spezifisch vom Alleinhersteller: **Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.** Zu haben in Fachgeschäften; bestimmt!

Ausgezeichnet mit der Goldenen Medaille Berlin 1927.

Kreuz-Drog., J. D. Kolwey, Lange Str., Alexander-Drog., D. Hohenböken, Alexanderstr., Linden-Drog., Herrn. Alpbels, Nadorker Str., Drog. Karl Meyer, Bremer Str., Wilh. Pape, Lange Str., Drog. Spindler, Hauptstr.

Am **20. Juli** beginnt unser **Saison-Ausverkauf**

Wir bringen beste Qualitäten in hervorragendem Geschmack und grösster Auswahl

weit unter Preis

um eine möglichst vollständige Räumung unserer Lager zu erzielen

Pauly & Pfeiffer

Bremen, Bischofsnadel 14

DKW - Motorräder

4-PS-Zweitakt-Einzyliner-Maschine, bestens bewährt. Neu! 500-ccm-Zweitzyliner! Neu!

Herrn. Kleditz, Kraftfahrzeuge, Oldenburg
Hauptstraße 45, Heiligengeistwall 2, Teleph. 1908.

Holzriemschleiben, Leder-Kamelhaar-Treibriemen, Baumwoll-

ca. 1000 Stück in verschiedenen Größen

Georg Baumeister, Oldenburg, Lagerstr. 10, Bedarfsartikel. **Bedarfsliste 10, Fernruf 7576**

Gesundheit u. Schönheit

sind wesentlich abhängig von der Beschaffenheit unseres Verdauungskanales

Dr. Klabs Joghurt-Tabletten

„Klonsistoren“ den Körper, reinigen das Blut, beseitigen Fäulnisbakterien, chronische Verstopfung, Wohlgeschmeckend, ungiftig, kein Abführmittel!

seit 16 Jahren bei Verdauungsleiden glänzend bewährt!

Dr. E. Klabs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28

Zu beziehen durch Apotheken und Drogerien. Drucksachen kostenlos

Auto-Vermietung

Stadt- und Fernfahrten billig

Fahrschiller für alle Klassen bildet gut und preiswert aus (auch in den Abendstunden)

2192 L. Bald 2192 staatl. gepr. Fahrschiller in Cloppenburg Str. 47

Auto-Vermietung billig

Eleg. gechl. Wagen Fernfahrten billig.

Herrn. Schütte Baum 14 Tel. 309

Olitorfauß

Leberföhrungswagen Verfförderer

Sarndierks

Fernruf 770

Sanitätswagen

neuzeitig, beheizt Wasserverheißung Altkomier - 50 RM.

Friseur - Geschäft

auf dem Lande umständlicher preiswert zu verkaufen. Einrichtung kann übernommen werden. - Günstige Zahlungsbedingungen. - Einzig alleinverkaufender, tüchtigster Friseur bietet hier eine bessere Stelle. Offerten unter N. 3 619 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.